

Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda

Einzige Tageszeitung im Umtsgerichtsbezirk

Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten

Der Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtsamtshauptmannschaft zu Döhlen u. der Bürgermeisterei zu Bischofswerda u. Neukirch (L.) behördlicherseits bestimmte Blatt u. enthält ferner die Bekanntmachungen des Finanzamts zu Bischofswerda u. and. Behörden.



Neukirch und Umgegend

Unabhängige Zeitung für alle Stände in Stadt und Land. Dicht verbreitet in allen Volkschichten.

Beilagen: Illustriertes Sonntagsblatt - Heimatkundliche Beilage Frau und Heim / Landwirtschaftliche Beilage.

- Druck und Verlag von Friedrich May, in Bischofswerda. - Postscheck-Konto Umt

Dresden Nr. 1521. Gemeindeverbandsgirokonto Bischofswerda Konto Nr. 66

Veröffentlichungsweise: Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis für die Zeit eines halben Monats: frei ins Haus halbjährlich R.R. 1.10, beim Abholen in der Geschäftsstelle wöchentlich 45 Pf. Einzelnummer 10 Pf. (Sonntagsblatt 15 Pf.)

Jahresprecher Nr. 444 und 445.
Im Falle von Betriebsstörungen oder Unterbrechung der Förderungseinrichtungen durch höhere Gewalt hat der Bezieher seinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Die 48 mm breite einspalige Millimeterzeile 8 Apf.
Im Tagteil die 90 mm breite Millimeterzeile 25 Apf. Nachlass nach den gesetzlich vorgeschriebenen Sätzen. Für das Erstellen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Stellen keine Gewähr. - Erfüllungsort Bischofswerda.

Nr. 79

Dienstag, den 6. April 1937

92. Jahrgang

Tagesfragen.

Reichserziehungsminister Rau und seine Begleitung sind mit dem Dampfer "Milwaukee" in New-Yorken bei Ihnen eingetroffen.

* Am Vorabend des 20. Jahrestages des Eintritts Amerikas in den Weltkrieg erhielt Staatssekretär Hull in New-York von der Willkürstiftung die Willkürmedaille für seine Bemühungen um den Abbau der internationalen Handelschranken. In jener Dankrede forderte Hull erneut den Abbau der Handelschranken.

* Zum 20. Jahrestag des Eintritts in den Krieg erwähnt "New-York Post" in einem Leitartikel eine Rundfrage bei der Bevölkerung, ob der Kriegseintritt Amerikas ein Fehler gewesen sei. Nach zwei Dritteln der Gesamtbewohner hätten diese Frage mit Ja beantwortet.

* Der Vorsitzende der französischen Sozialpartei, Oberst de la Roche, sowie verschiedene leitende Persönlichkeiten der gleichen Partei und vom Pariser Untersuchungsausschuss vor das Strafgericht gerichtet worden. Da la Roche hier über einen Präsidenten einer Rundfunkanstalt sprach, in der er sich mit der Unterdrückungspolitik der Röhmfrontrichter gegenüber der Sozialpartei beschäftigte.

* Der japanische Kriegsminister stellt vor einer Konferenz der Divisionskommandeure eine Aufgabe, in der er die Verschärfung des Gegenkampfes Japans-Sowjetrußland feststellt. Der "positiven" Kriegspolitik der Sowjetunion" müsse begegnet werden.

* Kastellisches an andere Stelle.

Kann. Nur bei Cordoba, etwa hundert Kilometer nordöstlich von Sevilla, wird seit einigen Tagen wieder hart gekämpft.

In Sevilla liegt der Divisionsstab der Cordobafront. Und was dieser reizvolle und an Kunstdenkmalen so reiche Stadt das Gepräge gibt, ist die bunte Fülle malerischer Uniformen: Mützen aus Marocco, die tapfere und in Jahren des Kolonialkrieges erfahrene Elite General Franco, Matrosen, Infanterie, Artillerie, Reiter und Flieger! Denn hier ist auch einer der großen Flughäfen National-Spaniens. Draußen, vor der Stadt, jenseits des Guadalquivir, der braun und träge dahinsiegt, stehen die Kasernen, Hallen und Hangars. Und dort wird Spaniens Jugend geschult. Seit dem Beginn des Bürgerkrieges war es General Franco bestrebt, eine Luftwaffe zu schaffen, die einsatzfähig war. Heute verfügt die weiße Armee bereits über eine stattliche Zahl guter, aber auch leichtverfaßbarer, spanischer Piloten.

Noch vor Monaten erschienen fast täglich die "Rochos" über Sevilla, wie die Staffeln hier genannt werden. Ihre außerordentlich leistungsfähigen Bomber, begleitet von Kampffmaschinen, bereiteten der jungen Luftwaffe manche schwere Stunde. Aber die Masse des Materials, das sowohl Moskau wie auch Paris bei den Bolschewiken eingesetzt hatten, verlor auf die Dauer ihre Wirkung. Die roten Flieger, fast ohne Ausnahme ausländische Piloten, erhalten für jeden Flug eine Prämie. Ihr Kampfgeist ist verständlicherweise nicht allzu groß. Sehr bald konnte daher die nationale Luftwaffe sich überlegen zeigen. Denn hier wird nicht für Goldprämien und Abschüppreise, sondern für Spanien gekämpft. Hier wird für ein neues Vaterland gekämpft.

Diese bemerkenswerte Tatsache erklärt auch, warum die Verluste der Roten tatsächlich so viel höher sind als auf der Seite des nationalen Spanien. Sie verhalten sich etwa wie vier zu eins, ungewöhnlich die Handvoll zumeist von Barcelona mit allerlei märchenhaften Versprechungen angehender Flieger, die mit ihren Maschinen eines Tages auf spanischem Gebiet friedlich landeten. Im Flughafen Sevilla sehen wir den ersten Rocho, der vor einigen Wochen heruntergekehrt wurde. Ein riesiger dreimotoriger Bomber, der zahlreiche Einschläge aufweist. Alles bestes Material und auch ein neuer Beweis für die reichlich merkwürdige Politik der "Richtlinienschule", wie sie die Sowjetunion und Frankreich so leidenschaftlich betrieben haben. Nun wird der Rocho "entrümpelt". Mechaniker umschwärmen ihn wie einen Bienenvorhang. In einigen Tagen soll er als Bomber zum ersten Flug für das nationale Spanien starten. Mit 400 Stundenkilometer wird er zur roten Front brausen, um vielleicht just die "internationale Brigade" wieder zu begrüßen, mit der er einst durch das Schwarze Meer nach Barcelona gekämpft ist...

Ungefähr haben die roten Luftangriffe auf Sevilla fast völlig aufgehört. Das ist ein Erfolg der Abwehr, in der auch die spanische Artillerie mittlerweile einige Erfahrungen sammeln konnte. Das ist aber zugleich Beweis für den schnellen, erfolgreichen Angriff der jungen Luftwaffe der Francoarmee. Hatte sie doch sogar einen Jagdsflieger, der achtzehn Abschüsse buchen konnte, bis der Tapfere vor einigen Tagen selbst den Tod für sein Vaterland sterben mußte.

Ich erlebe Spanien!

In der spanischen „Clappe“.

Siegeszuverlässigkeit in der Hauptstadt Andalusiens. Von Sonderberichterstatter Hans Gert Frhr. v. Eschedt.

Sevilla.

II.

Die Stadt Cadiz, Festung und Sitz eines Bischofs, liegt bereits am Atlantischen Ozean. Das Besondere dieses Ortes, vor 800 Jahren schon von den Königen gegründet, ist seine Lage. Ringsum vom Meer umwölkt, führt nur eine schmale Verbindungstraße zum Festland. Als wir schließlich hinüberkamen, dampften der leichte Zug nach Sevilla über den Damm: Wir sind der Bürokratie in die Hände gefallen; Bollamt und Bahamt, Devisenstelle und Fremdenpolizei erwarteten uns mit Stempeln und Ausweisen, die in diesem Bande eine beachtenswerte Rolle spielen. Seit bedeutet kein Geld...

Hier im Südwesten der Iberischen Halbinsel wird zum erstenmal offensichtlich, daß dieses Land im latenten Kriegsstand lebt. Wasserflugzeuge, kleine Bomber und Kampffmaschinen schlanke auf den Wellen. Zwei Kriegsschiffe liegen am Kai, freilich mehr eigenartig als furchterregend. Überall aber laufen Galionisten, Soldaten und die Requiescente mit roten Nasenklippen als Zeichen monarchistischer Gefinnung umher, das Gewehr umgehängt, einen maritimen Patronengurt über der Schulter oder die Pistole am Ledergurt. In den Hauptstraßen promenieren auch sie zum Abendbummel. Vor ihnen tröpfeln die schwergängigen Schönen auf Stöckelschuhen einher, das Kriegsgerüche dieses Silbes in lächelnde Heiterkeit verwandeln.

Wozu aber Gewebe? Wollt? Galionistenwachen? Der Zugang der Stadt ist bewacht! Jede Ortschaft, jede Brücke und jede Straßenkreuzung hat ihre Wachen, die uns auf dem Wege nach Sevilla wohl ein doppelmaul anhalten, um unsere Papiere zu kontrollieren. Nun, es ist keine Frage, daß es auch in dem Teil Spaniens, der im Besitz der Nationalisten ist — und das sind bald zwei Drittel des Landes — noch genug Kommunisten gibt. Die sozialen Spannungen, Ursache aller dieser blutigen Widerstände, lassen sich nicht über Nacht beseitigen. Es ist immerhin ein Beweis für das Geschick der Regierung Franco, die stabile Verhältnisse Sorge getragen zu haben. Lebensmittel gibt es, im Gegensatz zum roten Spanien, in Hülle und Fülle. Mirzendo herrscht ein Mangel. Die Preise sind die gleichen geblieben. Schon machen sich die ersten Anstreiche für eine Art Arbeitsbeschaffung geltend. Aber nicht überall läßt sich damit auch die Gefinnung wandeln oder stabilisieren. Die Masse des Volkes ist mit irdischen Gütern nicht gesegnet. Und wo sich Reichtum und Krise erneut schroff gegenüberstehen, da ist immer fruchtbare Erde - Land für Moskows Samen...

In Sevilla, der Hauptstadt Andalusiens, sind wir nun näher an die Front gerückt. Wir sind, wenn man hier so sagen darf, in der Clappe. Im Süden, vor Almeria, ostnordöstlich von Malaga also, wieder Ruhe. Die Fronten sind erstarzt, seitdem hier überhaupt der Begriff "Front" genutzt werden

Hull fordert ernst Abbau der internationalen Handelschranken

Die Schuld der Vereinigten Staaten an der Hochschutzollpolitik der Nachkriegszeit.

DNB. Washington, 6. April. (Eig. Funkmelbg.) Am Vorabend des 20. Jahrestages des Eintritts Amerikas in den Weltkrieg erhielt Staatssekretär Hull in New-York von der Willkürstiftung die Willkürmedaille für seine Bemühungen um den Abbau der internationalen Handelschranken. In seiner Dankrede führte Hull u. a. aus, Wilson habe im Januar 1918 in Punkt 8 seiner Friedensvorschläge die Niederlegung dieser Handelschranken gefordert. Auf der Pariser Friedenskonferenz sei jedoch lediglich erreicht worden, daß die Sieger auf das wirtschaftliche Bündnis verzichteten, das sie sich 1918 versprochen hatten. Im übrigen aber habe der Vertrag Deutschland und dessen Verbündeten wirtschaftliche Fesseln und Ungleichheit auferlegt, und es habe bis 1925 gedauert, bis die wirtschaftliche Gleichberechtigung zwischen den Siegern und Siegen wiederhergestellt wurde. Inzwischen hätten die wirtschaftlich freien Nationen alle möglichen Handelschranken errichtet und die Zentralmächte seien, sobald sie ihre Freiheit wieder erlangt hätten, in dieser Richtung gefolgt.

Dann sei 1928 von Amerika ein schwerer Schlag gegen die wirtschaftliche Zusammenarbeit geführt worden und die Vereinigten Staaten seien daran schuld, daß bis 1930 die Zollschranken immer höher wurden und eine mutwillige extreme Schutzollpolitik in der ganzen Welt in Gang kam. Es gebe nur einen Weg, eine Katastrope abzuwenden, und das sei der, daß die gegeneinander rüstenden Nationen sich zu zielbewußter gemeinsamer Arbeit für die Wiederherstellung der internationalen politischen und wirtschaftlichen Beziehungen zusammenfinden.

Sin und Her um den Abbau der Handelschranken.

Stepfis in der englischen Presse.

London, 6. April. (Eig. Funkmelbg.) Mit einer gewissen Stepfis stehen die Blätter dem Plan der englischen und französischen Regierung gegenüber, durch den belgischen Ministerpräsidenten von Zedeno die Möglichkeit des Abbaus der internationalen Handelschranken prüfen zu lassen. "Daily Telegraph" warnt ausdrücklich vor übertriebenen Hoffnungen. Jedes Land würde, doch die anderen Länder die sozialen Verhältnisse und das Mostrum lösen. Das sei ganz natürlich. Diesen Traum aber in die Praxis umzusetzen, bedeute eine Periode gebürtiger Verhandlungen. Von der Einberufung einer Weltwirtschaftskonferenz könne noch keine Rede sein. Ein allgemeiner wirtschaftlicher Waffenstillstand sei auch nicht möglich, solange die einzelnen Staaten sich nicht politisch sicher fühlen. Die Staaten der Odore Konvention hätten nur gezeigt, wie guter Wille wenigstens die handelschranken innerhalb dieser Staatengruppe vertilgen könnte.

Auch der diplomatische Korrespondent der "Morningpost" verneint die Absicht der Einberufung einer Weltwirtschaftskonferenz.

Zwischen England, Belgien und Frankreich finde ein Meinungsaustausch statt. Wenn man sich über die Hebung des Handels in Europa im klaren sei, werde man vielleicht an andere Regierungen herantreten, um zu sehen, ob Aussichten für ein allgemeines Abkommen beständen.

Der diplomatische Korrespondent der "Daily Mail" will wissen, daß ein belgischer Reichsflieger in kurzer Zeit einige Länder bereise und dann von Zedeno berichten werde.

"Daily Herald" und "News Chronicle" unterstellen der englischen Regierung, daß sie an der Befestigung der internationalen Handelshemmnisse nicht unberührt wolle. "Daily Herald" behauptete, erst vor einigen Tagen habe Baldwin einer Abordnung einflußreicher Männer die Unterstützung der englischen Regierung für den kleinen Schritt zur Herabsetzung der englischen Zollschranken verweigert. Der diplomatische Korrespondent des "Blitzes" behauptet, die englische Regierung habe die Einladung an von Zedeno überhaupt gehalten wollen, was vermuten lasse, daß ihre Beteiligung nur auf Drängen anderer Staaten, insbesondere Frankreichs und der Vereinigten Staaten, erfolgt sei.

Der redaktionelle Kommentator unterschreibt auch "News Chronicle", daß die britische Regierung sich bisher mit Erfolg jedem Abschluß einer Zollentlastung widergesetzt habe.

"Amerikas größter Fehler."

Bezeichnende Neuherungen zum 20. Jahrestag des Eintritts der Vereinigten Staaten in den Weltkrieg.

DNB. New York, 6. April. (Eig. Funkm.) Anlässlich des 20. Jahrestages des Eintritts der Vereinigten Staaten in den Weltkrieg stellt die Presse allgemein Vergleiche über die Gefühle des amerikanischen Volkes in damaliger Zeit gegenüber der heutigen Einstellung an. "New York Post" erwähnt in einem Leitartikel die kürzlich erfolgte Rundfrage an die Bevölkerung, ob der Kriegseintritt der Vereinigten Staaten ein Fehler gewesen sei. 70 v. H. also nahezu drei Viertel der Gesamtbewohner hätten diese Frage mit ja beantwortet.

Der progressive republikanische Senator Norris, der seinerzeit gegen den Eintritt in den Krieg gestimmt hat, erklärte in der Pressekonferenz am Montag, daß die Beteiligung der Vereinigten Staaten am Weltkrieg der größte Fehler gewesen sei, den diese Nation jemals begangen habe. Der Schritt habe niemand etwas Gutes gebracht, und noch die Kinder der jetzt lebenden Generation würden unter diesem Fehler zu leiden haben.

Der demokratische Senator Sheppard bezeichnete seine Begeisterung, den Kriegshelden Gefolgschaft zu leisten, als die stolzeste Tat seines Lebens, auf die er täglich stolz werde.

Schlag gegen das Deutschland im Südwesafrika.

London, 5. April. Die Südostafrikanische Unionregierung hat eine Verordnung erlassen, die weitreichende Maßnahmen in Bezug auf die politische Tätigkeit im Mandatsgebiet Südwesafrika (früher Deutsch-Südwest) enthält. Wie Reuter dazu aus Pretoria berichtet, sind diese Maßnahmen gegen die nationalsozialistische Bewegung in Südwesafrika gerichtet.

Deutscher Protest.

Der deutsche Gesandte Wielh überreichte am Montag in Pretoria dem General Herzog eine Protestnote der Reichsregierung, die Verwohnung gegen die Maßnahmen der Mandatsregierung einlegt, die eine Kampfmaßnahme gegen das dortige Deutschland beobachten und die deutsche Bevölkerung des Mandatsgebietes Südwesafrika unter Ausnahmerecht stellen. In der Note heißt es dann weiter:

"Für eine solche Kampfmaßnahme der südafrikanischen Regierung gegen das Deutschland in Südwesafrika fehlt jeder berechtigte Anlaß. Die dafür vorgebrachte Behauptung einer ungünstigen Einmischung Reichsdeutschland in die Einrichtungen des Landes trifft weder allgemein noch für die letzten zwei Jahre zu."

Das Südweser Deutschland kann sich mit Recht beschwert führen, weil ihm trotz des Londoner Abkommen und späterer Zugangs politische, kulturelle, sprachliche und teilweise auch wirtschaftliche Gleichberechtigung immer mehr veragt wird, und weil es durch die verschiedenen Maßnahmen in seiner Entwicklung behindert wird."

Ein Aufruf Molas an die baskischen Separatisten.

Vif oria, 6. April. General Mola richtete nach der schweren Niederlage der baskischen Separatisten bei Ochando an lehnte folgenden Aufruf:

"Ich habe mich entschlossen, dem Krieg in Nordspanien ein Ende zu machen. Das Leben und das Eigentum aller der Leute wird respektiert, die die Waffen niedergelegen und sich ergeben. Ausgenommen davon sind lediglich die Urheber der Mordstaten. Sollte der Widerstand nicht sofort aufgegeben werden, so werde ich die Provinz Biskaya zugrunde richten. Zuerst werde ich gegen die Kriegsindustrie vorgehen. Reichliche Mittel stehen mir hierzu zur Verfügung."

Der Aufruf Molas, des Oberbefehlshabers der Nordarmee, ist in spanischer und in baskischer Sprache abgedruckt. Er wird in Tausenden von Flugblättern über der Billofront abgeworfen.

Die Kämpfe an der baskischen Front.

Küstenstraße Santander-Bilbao bombardiert.

DRB. Salamanca, 5. April. (Vom Sonderberichterstatter des DRB.) Die in Salamanca eingelausenen Nachrichten von der baskischen Front besagen, daß die nationalen Truppen stellweise 2 Kilometer über das am Sonntag erreichte Ziel vorgetrieben seien. An allen Frontabschnitten wird wieder seit Morgengrauen gekämpft. Die Artillerie hält die bolschewistischen Schuhengräben unter Feuer. Die Flieger belegten aus niedriger Höhe die boschwischen Stellungen, die Truppenansammlungen sowie die Eibar, Durango und Bilbao verbindenden Landstrassen mit Bomben. Nationale Kriegsläufe bombardierten die Küstenstraße Santander-Bilbao, die teilweise für den Verkehr unbrauchbar gemacht wurde. Die baskischen Behörden ordneten angeichts des Ernstes der Lage an, daß die Zivilbevölkerung Durango und Eibar zu räumen habe.

Das Doppelspiel Frankreichs in der Anteilsmischnungsfrage.

Scharfe italienische Kommentare.

DRB. Rom, 5. April. Die italienische Presse berichtet leidenschaftlich, auf Grund der Entwicklungen französischer und anderer ausländischer Blätter, über die Material- und Freiwilligentransporte, die trotz des Nichteinmischungsauftritts fortgesetzt nach Sowjetspanien gehen. Das halbmäßige "Giornale d'Italia" nimmt am Montag nochmals grundlegend an dieser Tatsache Stellung und erklärt dabei mit aller Bestimmtheit, es gebe nur ein Dilemma: Entweder man führe die Kontrolle durch oder man lasse sie fallen. Eine Kontrolle auf dem Papier oder mit schönen Redensarten sei zwecklos, denn sie würde bei dieser Tragödie nur lächerlich und entmutigend.

Das Blatt veröffentlicht zugleich eine ausführliche Liste von Materiallieferungen an die spanischen Bolschewisten und gibt seinem Erstaunen darüber Ausdruck, daß angesichts dieser unbestreitbaren Lieferungen die französische Frontpresse, deren gefährliches Handwerk allerdings von jeher die Verleumdung sei, immer noch den Mut habe, Italien und Deutschland mit Vorwürfen zu überhäufen.

Der Pariser Korrespondent der "Tribuna" erklärt unter Bezugnahme auf das gerade wieder in den letzten Tagen in der französischen Presse selbst veröffentlichte erdrückende Beleistungsmaterial, daß die "tragische Farce" der französischen

Neutralität genau so fortgesetzt werde, wie es die französische Volksfront in Übereinstimmung mit den Moskauer Beschlüssen beschlossen habe.

Das Treiben des spanischen Bolschewistengesindels in Frankreich.

DRB. Paris, 5. April. Die nach der Einnahme von Brunet und San Sebastian durch die nationalen Truppen nach Frankreich geflüchteten Bolschewisten bereiten der französischen Polizei viel Ärger. Unter den in den letzten Wochen wegen Einbrüchen und ähnlicher Vergehen Verhafteten im südwestlichen Frankreich befindet sich eine große Zahl dieser Elemente. Nicht genug damit, ist jetzt die Polizei von Bordeaux einer Bande spanischer Bolschewisten auf die Spur gekommen, deren Mitglieder, obwohl sie angeblich mittel- und arbeitslos sind, in den Waffengeschäften der Stadt Revolver und Munition einkaufen. Es wurden über 20 Verhaftungen vorgenommen. Die Verhafteten geben selbstverständlich keine Auskunft über die Empfänger dieser Waffen, man macht sich jedoch in Frankreich keine Illusionen über den Weg, den sie genommen haben bzw. noch nehmen werden.

Kommunistische „Visitenkarten“!

DRB. Paris, 5. April. Kommunistische Schnauzen hinterließen nach einem Agitationszug durch die Umgebung von Rochedort ihre „Visitenkarten“ an den Gehöften von 28 Bauern, deren nationale Gefinnung in der Gegend bekannt war. Die Bordenfronten der Gebäude wurden völlig mit Farbe beschmiert, wobei „Hammer und Sichel“ nicht fehlten. Um das Maß vollzumachen, waren die Jünger Moskaus schließlich ihren Farbenkopf in einen Brunnen, dessen Wasser dadurch ungenießbar gemacht wurde.

„Moskau kommandiert.“

Die strafrechtliche Verfolgung der la Rocque.

Paris, 6. April. (Vig. Funksmeldung.) Die Gründung einer strafrechtlichen Verfolgung gegen den Dozenten de la Rocque und drei seiner ersten Mitarbeiter aus der französischen Sozialpartei bildet das innerpolitische Hauptereignis der Pariser Morgenpost vom Dienstag. Die Beschuldigungen, gegen die sich die Leiter der Sozialpartei wehren müssen, sind: Zusammenrottung (Prinzenparkstundgebung) und Wiederherstellung eines aufgelösten Komitees.

Als Strafen kommen sechs Monate bis zwei Jahre Gefängnis bzw. Geldstrafen von 18 bis 5000 Franken in Betracht.

Die Rechtsblätter protestieren ohne Ausnahme in scharfen Ausführungen gegen die Beschuldigungen und überfluteten die Regierung mit heftigem Spott. Im „Echo de Paris“ schreibt Henry de Kerillis: Die Anklage folgt auf das von den Arbeitergewerkschaften gestellte Ultimatum. Die Regierung ist vor der Drohung der Gewerkschaften zurückgewichen und die Justiz weicht nun vor der Drohung der Regierung. Eine leise Kapitulation bereitet andere Kapitulationen vor. Man verlogt de la Rocque ein Bürgerrecht, nur weil er der einzige Mann ist, der sich fähig zeigte, eine große Nationalpartei aufzustellen. Die Regierung wird aber vielleicht schon morgen die unangenehme Überraschung erleben, daß sie nicht nur für ihre Gegner eine furchtbare Waffe schmiedete, sondern sogar die Voraussetzung für einen französischen Hochstift muss schaffen.

Der „Doux“ unterstreicht, daß sich über den Kopf des Kabinetts Blum hinweg ein unverantwortliches aber allmächtiges „Ministerium der Massen“ gebildet hat. Bei Gleich desseinen ist es Moskau, das kommandiert.

Der „Figaro“ stellt fest, daß die Regierung selbst kaum glauben könne, durch ihre Maßnahmen und ständigen Kapitulationen zum Bürgersfrieden beizutragen.

Die „Action françoise“ ist ebenfalls überzeugt, daß die Strafverfolgung der Sozialpartei vor allem auf das Ultimatum der Gewerkschaften zurückzuführen ist. Welch Prestigegewinn für die Kommunisten und welch öffentliches Beispiel staatlicher Unterordnung auf Seiten der Regierung unter die Befehle des Soldaten einer ausländischen Macht!

Den Verteidlern fällt es schwer, nicht in großes Freudengefühl auszubrechen. Nur die kommunistische „Humanité“ legt sich keinen Zwang auf und schreibt: „Ins Gefängnis mit dem umstürzlerischen Chef! Schnelle Aufführung des wiedererstandenen Kampfbundes!“

Aufklärung des französischen Rundfunkbetriebs durch Streiks.

Neues Gewerkschaftsultimatum an Blum.

DRB. Paris, 5. April. Der Leiter der Gewerkschaft der Arbeiter und Angestellten des französischen Rundfunks hat am Montag bekanntgegeben, daß die Gewerkschaftsmitglieder „sich nicht mehr länger mit leeren Versprechungen seitens der Regierung hinziehen lassen werden“, wie das bisher immer wieder der Fall gewesen sei. Wenn bis zum 15. April nicht sämtliche Forderungen der Gewerkschaft in Saar und Bogen angenommen und verwirklicht würden, werde der gesamte französische Rundfunkbetrieb durch einen Streik eingestellt werden. Von einem solchen Streik würden dann auch die staatlichen Sender ergriffen werden, was um so plausibler sein werde, da man ja mit der Rundfunkwerbung für die Pariser Weltausstellung beginnen wolle.

Ein großer Tag für die Sicherheitskammer.

Der Moskau, der 5. April. Ein großer Tag kommt der Sicherheit der Welt. Sicherheitskammer (Sicherheitskammer). (Sicherheitskammer).

Brotzeit

DR. D. Delitzschers getötet

Zu 21. Februar verließ am Morgen einer der bedeutendsten Vertreter der evangelischen Theologie, Dr. Theodor Delitzsch, seinen Wohnsitz in Wittenberg bei Berlin. — Seine Tochter in Dresden als Professor der Berliner Universität, deren Rektor er jüngst war, erwiderte: (Sicherheitskammer).

Lyon und Umgebung ohne Gas und Strom.

DRB. Paris, 6. April. Die Belegschaften der Gasgesellschaft von Lyon sowie der Elektrizitätswerke der Rhône-Gegend, die das ganze Lyoner Gebiet mit Gas und Strom versorgen, haben beschlossen, am Dienstag früh die Arbeit niederzulegen.

Berischärfung des Gegenseitig Japan-Sowjetunion.

Eine Rede des japanischen Kriegsministers.

Tokio, 6. April. (Vig. Funksmeldung.) Bei der diesjährigen Beisitzung aller Divisionskommandeure hieß Kriegsminister Sugiyama eine Rede. Die innen- und außenpolitische Lage Japans, so erklärte er, sei ernst. Besonders gegenüber Sowjetunion spießt sich die Lage immer mehr zu. Leider erkenne das Volk den Ernst der Lage nicht richtig. Der Kriegsminister stellte jedoch fest, daß die Disziplin und mit der guten Art des Heeres im Volke wiederhergestellt sei, nachdem die radikalen Einflüsse beseitigt seien. Letztere seien ein Teil der Ursache des Februarauftaustands gewesen. Das neue Heeresprogramm sei ausdrücklich mit der Wohlheit ausgestellt worden, der „positiven Fernost-Politik der Sowjetunion zu begegnen“. Es müsse ein Ausgleich der Rüstungen mit Moskau hergestellt werden, um von vornherein einer Kriegsdrohung ausreichende Kräfte entgegenzustellen.

Moskau vom Ausgang der Belgrader Konferenz sehr „enttäuscht“.

Ein vielsagender Vorwurf an die Westmächte.

DRB. Moskau, 5. April. Die Ergebnisse der Belgrader Konferenz der Kleinen Entente hinterließen in Moskau politischen Kreisen eine große Enttäuschung. Die offizielle „Sowjetzeit“ berichtet, daß der Versuch der französischen Diplomatie, die zwischen den Staaten der Kleinen Entente bestehenden Verträge auf die gegenseitige militärische Beistandspflicht auszudehnen, an dem Widerstand Jugoslawiens und Rumäniens gescheitert sei. Jugoslawiens Absage will das Blatt als Preis für den neuen Vertrag Belgrads mit Rom erklären können, während Rumäniens Haltung als „sehr wenig klar“ bezeichnet wird. Den Ausgang der Belgrader Konferenz legt das Blatt als Wirkung des Urturz Berlin-Rom aus, die „leider nicht erfolglos geblieben“ sei. — Die „Rambda“ schreibt, die Kleine Entente stehe am Kreuzwege. Das Blatt führt mit deutlichem Vorwurf an die Westmächte hingegen: Ob die Kleine Entente sich halten wird, hängt nicht nur von ihren Mitgliedern sondern in erster Linie von der Politik der an ihrem Bestreben interessierten Großmächte ab. Solange diese selbst sich gegenüber dem „Angreifer“ nachgiebig oder unentschlossen zeigen würden, würden die Kleinstaaten ihre Rettung logischerweise in Zusammenhang mit dem „Angreifer“ suchen. — Wen die Sowjets hier „Angreifer“ als „Angreifer“ diffamieren, bedarf keiner näheren Erläuterung.

Der Schriftwechsel über die Entbindung Belgiens von seinen Lohnverpflichtungen im Entwurf fertiggestellt.

Paris, 6. April. (Vig. Funksmeldung.) In Paris und im Londoner Außenamt ist am Montagabend der Entwurf des kommenden Schriftwechsels zwischen Paris, London und Brüssel über die Befreiung Belgiens von seinen Lohnverpflichtungen eingetragen, der während des Besuchs des Königs Leopold in London festgelegt worden ist.

Belgien hatte, so schreibt das „Oeuvre“ dazu, schon früher zwei Entwürfe eingebracht, denen aber Paris und London nicht zustimmten. Der jetzige Entwurf sieht zunächst die Entbindung Belgiens von den Bestimmungen des Oscarvertrages vor. Er enthält



Entlassungsfestigung 1937 in Breslau eröffnet.

Am Sonnabend wurden im Breslauer Messegelände der 2. Deutsche Fliegerhandwerker-Wettbewerb und die Luftsport-Ausstellung 1937 zum erstenmal eröffnet. Durch diese Ausstellung soll die schwere Werbearbeit für den Fliegerhandwerker im Grenzen unterstützt werden. Fliegerhandwerker der Fliegerhandwerkergruppe Oppenheim beim Wettkampf. (Sicherheitskammer).

wurde bis Verpflichtung gegenüber Paris und London, jederzeit eine genügend starke Armee zur Verteidigung des Landes zu unterhalten.

14 kommunistische Mordbuben vor Gericht.

Die Strafanträge im Lichtenberger Rostfrontmordprozeß.

Berlin, 6. April. In dem Mordprozeß vor dem Berliner Schwurgericht gegen die 14 Kommunisten, die an dem seiten Gedenktag auf ein neueröffnetes SA-Verschöpfungsamt in Berlin-Lichtenberg im Mai 1932 beteiligt waren, stellte der Staatsanwalt nach siebenwöchiger Verhandlung die Strafanträge. Gegen den 28-jährigen Erich Krüger, den 28-jährigen Paul Gross und den 25-jährigen Walter Carhang beantragte er die Todesstrafe und dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte; gegen die übrigen 11 Angeklagten wegen Mordhilfe zum gemeinschaftlichen, vollendeten und versuchten Mordstrafes bis zu 14 Jahren. Vorher hatten die beiden Vertreter der Anklage zur Schuld- und Straffrage Stellung genommen und festgestellt, daß es sich hier um eine planmäßig bis ins einzelne vorbereitete und von allen Beteiligten gewollte gemeinschaftliche Tat handele. Bei der Strafumsetzung müsse berücksichtigt werden, daß ein völlig unbedeutender Volksgenosse in dem Fall getötet und vier andere Gäste verletzt wurden. Um ganz leise von den Mordbuben 12 Schüsse wahllos durch die ausgerissene Tür abgefeuert worden.

Gandhi jüngster Kandidat für den Nobel-Friedenspreis?

Wird das Nobelpreis auch England brüskieren?

London, 5. April. Die aus Oslo kommende Nachricht, daß Mahatma Gandhi als Kandidat für den sogenannten Nobel-Friedenspreis aufgestellt worden ist, hat in England peinliches Erstaunen hervorgerufen. So hat ein englisches Blatt festgestellt, daß Gandhis hauptsächlicher Beitrag zum Frieden die Anzettelung von Unruhen in Indien gewesen sei. Das Blatt wies in diesem Zusammenhang auf die Protestbewegung in Indien gegen die neue Verfassung hin und erklärte, Gandhi sei es, der den Generalstreik in Indien ausgerufen habe.

Reuter zufolge ist der Vorschlag von einer Organisation erfolgt, die sich „Freunde Indiens“ nennt. Die Vermittelung habe ein einstehender Politiker übernommen, dessen Name nicht genannt wird. Von anderer Seite verlautet hierzu, daß diese Kandidatur bei einigen kleinen Nationen auf Wohlwollen gestoßen sei.

Man muß sich immer wieder wundern, mit welch isolater Geschäftlichkeit gewisse Kreise in Norwegen es verstehen, die Großmächte vor den Kopf zu stoßen unter Benutzung von Institutionen, die angeblich der Förderung des Friedens unter den Völkern dienen sollen. Die englischen Kreise, die seinerzeit Deutschlands Stellungnahme bei der Ausstellung des Nobelpreises an den Landesvertreter Ostpreuß nicht verstanden hatten, dürften jetzt wohl noch fröhlich für die Haltung Deutschlands Verständnis aufbringen.

60 Ausländer von chinesischen Soldaten erschossen.

Shanghai, 6. April. (Eig. Funkmel.) Die chinesische medizinische Vereinigung hat auf einer Tagung in Shanghai, an der 1200 Vertreter aus dem ganzen Lande, darunter Militärs und Beamte des Landesgesundheitsamtes, teilnahmen, gegen die Erschießung von 60 Ausländern in Peiping Long in Südkanton durch chinesische Soldaten protestiert. Das Militär, das in der Nachbarschaft lag, überließ am Dienstagabend das Lazarettchenhaus, das von der Mission der amerikanischen Presbyterianer unterhalten wird, und schob die Kranken nieder. Das Missionsgebäude wurde niedergebrannt. Nur die Kapelle blieb stehen. Die Soldaten verschwanden dann mit ihrer Beute.

Kinderreichthum verbürgt die Unsterblichkeit der Nation!

Parole für den Betriebsappell

am 7. April:

In der Welt taugen die besten Dinge doch nichts ohne einen, der sie ausführt. Niedliche.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Dresden

Vom 6. April.

Wetterlage:

Bei schwacher Luftbewegung war es am Dienstagvormittag vielfach neblig. Im Laufe des Tages bricht die Bewölkung zeitweise auf. Eine rasche Wetteränderung steht zunächst nicht bevor, da die über dem Atlantik liegende Störung ihre Lage nur wenig verändert hat. Durch die einsetzende Bewölkungsannahme wird das Wetter ein freundlicheres Gepräge erhalten.

Witterungsaussichten für Mittwoch, 7. April:

Frißdunst oder Frühnebel; wolzig; zeitweise Niederschläge; sehr mild; schwachwindig.

Amtliche Bekanntmachungen.

Die Hundesteuer 1937 beträgt für jeden ersten, in einer hiesigen Haushaltung gehaltenen Hund 24.— RM. und für jeden weiteren 60.— RM. zuzüglich je 20.— RM. für die Steuermarke. Steuerpflichtig ist der Besitzer des Hundes; neben ihm haftet für den vollen Steuerbetrag der Haushaltsvorstand. Steuerfrei sind Junghunde bis zum Alter von zwei Monaten und auf Antrag Polizeidienst- und Blindenführhunde. Rassehundezüchter können (auf Antrag) Steuerermäßigung erhalten (Zwingsteuer). Ferner ist Ermäßigung möglich für Hunde, die zur Bewachung tauber Personen oder zum Broterwerb des Eigentümers benutzt werden. Befreiungs- oder Ermäßigungsanträge sind bis spätestens 30. ds. Monats schriftlich beim Stadtsieveramt (Rathaus, Zimmer Nr. 2), unter Benutzung des dort unentgeltlich erhältlichen Bordrucks anzumelden. Mit der Anmeldung ist die Steuer fällig. Sie ist bis spätestens Ende des Monats, in dem die

Anmeldung zu erfolgen hat, an die Stadtstelle Rathaus, Zimmer Nr. 1 zu entrichten.

Die bei der Errichtung der Steuer ausgebändigte Steuermarke ist am Halsband des Hundes zu befestigen. Ein Steuerpflichtiger oder Besitzer eines steuerfreien Hundes, dessen Hund nach dem 30. April 1937 ohne gültige Marke am Halsband oder ohne beides angetroffen wird, wird mit Geldstrafe belegt. Ohne gültige Marke am Halsband oder ohne beides betroffene Hunde können durch Beauftragte des Stadtrates eingefangen und, falls die Strafe nebst Kosten sowie gegebenenfalls die Steuer nicht innerhalb drei Tagen bezahlt ist, getötet oder zugunsten der Stadtstelle verwertet werden. Nach Ablauf der Fälligkeit erfolgt Weiterbildung. Bischofswerda, am 6. April 1937. Der Bürgermeister.

Verbandsberufsschule Bischofswerda.

Aufnahme der ab Ostern Berufschulpflichtigen: Mädchen: Freitag, den 9. April 1937, 10 Uhr; Anaben: Freitag, den 9. April 1937, 11 Uhr. Der Unterricht für die bestehenden Klassen beginnt am Montag, dem 12. April 1937, nach dem seitherigen Plane. G. Dedeckind, Berufsschulleiter.

Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront.

Wbt. für Berufserziehung und Betriebsführung. Lehrgang Altehr. fällt heute aus. Wiederbeginn 13. 4. 37. Handelschule.

Lehränge Maschinenschreiben f. Ansänger, Kurzschrift f. Ansänger. Weiterführung 13. 4. Handelschule.

Belegschaftsleitung 13. 4. 1937, 10 Uhr, Städte.

Gewerbeschule.

Aus der NSDAP.

Das parlamentarische Bekanntmachungen entnehmen.

NSDAP, Ortsgruppe Uhlstädt a. T.

Mittwoch, den 7. d. M., im Erlebnisheim Uhlstädt. Mitglieder-Appell mit Parolenlesung. Beginn 20 Uhr. Mitglieder sind vollzählig zu erscheinen. Opferungsmitglieder und DAF-Walter sind ebenfalls herzlich eingeladen. OGL. E. Weigel.

NS-Frauenhaft Uhlstädt a. T.

Am Donnerstag, dem 8. d. M., abends 8 Uhr, im Erlebnisheim Uhlstädt. Zusammentreffen aller Frauenchaftsmitglieder, sowie Mitglieder des Deutschen Frauendorfs. Gäste sind ebenfalls herzlich willkommen.

Gef.: OGL. Weigel. Die Frauenfachleiterin.

Dresdner Schlachtviehmarkt

vom 6. April 1937.

(Fernsprechbericht durch DBB. — Ohne Gewähr.)

Preise für 50 Kilo Lebendgewicht

I. Kinder:		
A. Ochsen	R.M.	
a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes	48	
b) sonstige vollfleischige	39	
c) fleischige	—	
d) gering genährte	—	
B. Bullen		
a) jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes	41	
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	37	
c) fleischige	32	
d) gering genährte	—	
C. Kühe		
a) jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes	41	
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	37	
c) fleischige	31	
d) gering genährte	23	
D. Färjen		
a) vollfleischige, ausgemästete, höchste Schlachtwertes	49	
b) sonstige vollfleischige	38	
c) fleischige	—	
d) gering genährte	—	
E. Fresser		
mäßig genährtes Jungvieh	—	
II. Rälber:		
A. Sonderfälle: Doppelfälscher bester Mast	—	
B. Andere Rälber: a) beste Mast- und Saugfälber	63	
	b) mittlere Mast- u. Saugfälber	52-57
	c) geringere Saugfälber	43-48
	d) geringe Rälber	52-58
III. Lämmer, Hammel, Schafe:		
A. Lämmer und Hammel	R.M.	
a) beste Mastlämmer: 1. Stallschlammel	53-55	
	2. Weidemastlämmer	—
b) beste, jüng. Masthammel: 1. Stallschlammel	53-55	
	2. Weidemasthammel	—
c) mittlere Mastlämmer und ältere Masthammel	—	
d) geringere Lämmer und Hammel	—	
E. Schafe		
e) beste Schafe	45-47	
f) mittlere Schafe	—	
g) geringe Schafe	—	
IV. Schweine:		
a) Schweine über 150 kg Lbdg.	51,50	
b) 1. vollfl. Schweine von etwa 135-150 kg Lbdg.	51,50	
2. vollfl. Schweine von etwa 120-135 kg Lbdg.	51,50	
c) vollfl. Schweine von etwa 100-120 kg Lbdg.	50,50	
d) vollfl. Schweine von etwa 80-100 kg Lbdg.	47,50	
e) fleischige Schweine von etwa 60-80 kg Lbdg.	—	
f) Heilige Schweine unter 60 kg Lbdg.	51,50	
g) Sauen: 1. fette Specksauen	19,50	
2. Andere Sauen	—	

Auslieferung: Kinder: 621 (davon 88 Ochsen, 169 Bullen, 224 Kühe, 42 Färjen).

Rälber: 1719. Zum Schlachthof direkt: 10.

Schafe: 737. Zum Schlachthof direkt: 1.

Schweine: 3100. Zum Schlachthof direkt: 20.

Kein Überstand — Marktverkauf: Kinder und Schweine verkauf, Rälber gute: glatt, c und d rubig, Schafe gut.

Die Preise sind Marktpreise für nächstens gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stoff für Fracht, Markt- und Verkaufspreisen, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein.

Das heutige Blatt umfaßt 10 Seiten.

Durchschnittsausgabe März 1937: 6277.

Hauptchriststeller: Verlagsdirektor Max Sieberer. Stellvertreter: Alfred Mödel; verantwortlich für den Textteil, mit Ausnahme des Sportteils; Max Sieberer; für den Sportteil und den Bilderdienst: Alfred Mödel; für die Anzeigenleitung: Melanie May; Druck und Verlag von Friedrich May, sämtlich in Bischofswerda. — Zur Zeit ist Verkauf Nr. 4 gültig.

Zeltzirkus - Abenteuer am Nordpol.

Eine russische Arktis-Expedition mit zweifelhaftem Ausgang.

In den frühen sowjetrussischen Propagandisten und Verkehrspolitiker gelangt schon seit Jahren der Plan, ohne Zwischenlandung von Moskau aus nach San Francisco zu fliegen. Von der Verwirklichung einer solchen Verbindung spricht man sich in Moskau nicht nur verfeindungsfreudliche Worte, sondern auch propagandistisch für die Sache des Weltfriedens, der bekanntlich von den Sowjets als Aufsichtsratssitz angelehnt wird.

Bereits im Jahre 1935 unternahm der russische Flieger Benešoff den Versuch, die Strecke ohne Zwischenlandung zu bewältigen. Nachdem er den sechsten Teil des Weges zurückgelegt hatte, mußte er – angeblich wegen eines Motorproblems – diesen Versuch aufgeben. Das Unternehmen war damit gescheitert, und die Sowjets, die den Flug bereits in aufringlicher Weise in den Dienst ihrer Auslandspropaganda gestellt hatten, haben sich in ihren Erwartungen heimlich getäuscht.

Die bitteren Erfahrungen des missglückten Unternehmens veranlaßten sie, fortan ihre Vorbereitungen sparsamer zu verteilen und die Runde von Vorbereitungen zu weiteren Polarflügen nicht in alle Welt hinauszuverlauen. So konnte es geschehen, daß man im Ausland kaum etwas von einer neuen Arktisexpedition erfährt, die eines sensationellen Anstrichs nicht entbehrt, und erst vor die vollen Ende Tatsache eines unglücklichen Startes gestellt wurde.

Fünf Flugzeuge verließen förmlich Moskau. In ihnen befinden sich als Fahrgäste zehn Meteorologen mit einem Fuhrpark an Hunden und Schlägen und einem Lebensmittelvorrat, der für die Dauer eines Jahres reichen soll, sowie allem Flügzeug neuerlicher Polarforschung. Beabsichtigt ist, über Archangel, Novaja Semja und die Rudolf-Insel bis zum Nordpol zu fliegen. Dort sollen die Wissenschaftler mit Zeltzirkus abholen und im ewigen Eis ihr Lager aufzuschaffen. In unmittelbarer Nähe des Nordpols gedenken sie ein Jahr mit Messungen und Beobachtungen zu verbringen. Es handelt sich hierbei weniger darum, den letzten noch untersuchten arktischen Gebietsstreifen von rund 1500 Kilometer Länge und 650 Kilometer Breite wissenschaftlich zu erschließen, als vielmehr neue Möglichkeiten zur Errichtung eines Flughafenpunktes am Nordpol für die geplante Verbindung Moskau-San Francisco ausfindig zu machen. Mit anderen Worten: Man hofft auf diese Weise den langegehegten Wunsch einer direkten Flugverbindung zwischen Amerika und Russland verwirklichen zu können.

Sie wollen
nicht Menschen,

Werbe-Winke für den Geschäftsmann

Sie wollen vor allem Haushaltungen mit Ihren Anzeigen erfassen. Der "Sächsische Erzähler" ist ein ausgesprochenes Familienblatt, er trägt Ihre Angebote in fast alle Haushaltungen im Stadt- und Landbezirk Bischofswerda.

In der Stadt Bischofswerda kommt auf jeden 5. Kopf, in den Landgemeinden auf jeden 7. Kopf ein "Sächsischer Erzähler", die Zusammenleser nicht mitgerechnet. Diese dichte Verbreitung verfügt allen Ankündigungen den gewünschten Erfolg.

Rundfunkzeitung

Duitslandseender: Mittwoch, 7. April.
9.40: Kleine Turnstunde für die Hausfrau. 10.30: Großes Kinderprogramm. 11.00: Sendebausse. 12.00: Dresden: Musik zum Mittag. 15.15: beliebte Instrumentalisten, Schallplatten. 16.00: Musik am Nachmittag. In der Pause 17.00: Mutterwitz. Eine Naturgeschichte von Max Hallbuch. 18.00: Karl Erb singt Lieber von Brahms. 18.25: Erwin Wittek singt Lieb seine Erzählung: Die große Werbung. 18.45: Sportlauf. 19.00: Querschritte durch das Aprilprogramm von Kindergarten und Scala. 19.45: Deutschlandsender. 20.15: Reichsendung: Stunde der jungen Nation: Ultasar. Schauspiel von Roland G. Strunk. 21.00: Blasmusik. 22.30: Eine kleine Nachmusik. 23.00: Wir bitten zum Tanz!
Leipzig: Mittwoch, 7. April.
9.30: Markt und Flüsse. 9.45: Sendebausse. 12.00: Coswig bei Leisnig: Musik für die Arbeitswende. 13.15: Stuttgart: Wittenkonzert. 14.15: Das transatlantische Übern. Schallpl. 15.00: Aus den Anfängen der deutschen Medienzeitung. 15.30: Kunstbericht. 16.30: Sendebausse. 17.10: Im Kronthäuschen, 17.30: Musikalisches Zwischenstück. 17.40: Österreich in der gefamdeutsehen Kultur. 18.00: Das alte Sieb. Gerländische Sörfolge. 19.00: Eulenspiegeleien. Ein Überraschungsspiel. 20.15: Von Deutschlandseender: Reichsendung: Stunde der jungen Nation: Ultasar. Schauspiel von Roland G. Strunk. 21.00: Dresden: Eine Nacht am Obo. 22.20: Wissen und Sportkram. 22.30: Es geht ein Tanz auf Wunsthof. Sörfolge mit nordischen Balladen und Länden. 23.00: Von Deutschlandseender: Wir bitten zum Tanz.
Europa: Mittwoch, 7. April.
17.05: Stockholm 426.1: Giinnländische Musik. 17.25: Berliner 589.8: Der "große" Beethoven. 17.30: Rio 288.5: Vollständige Lettische Musik. 17.40: Brüssel 325.4: Operettenlieder. 18.00: B.-Ostera 269.5: Bitterspiel. 18.00: London reg. 842.1: Lieder u. Orchesterkonzert. 18.20: Brag 470.2: Militärkonzert. 18.30: Wien 506.8: Sinfoniekonzert. 9. van Beethoven. 20.30: Dr. Genell 257.1: Klavier- u. Orchesterkonzert. 20.45: Gotts 443.1: Riedenckon-Konzert. 20.50: Romna 1961: Mozart Konzertante Sinfonie. 21.00: Mailand 368.5: Rezone. Über von Mascagni. Brüssel 498.9: Großes Konzert. Warschau 1889.8: Werke von Chopin. 21.15: Laibes 669.2: Sonnenmontag. London nat. 261.1: Konzert a. b. Queen's Hall. 21.30: Straßburg 349.2: Elfenkonzert. 21.35: Belgrad 437.8: Saint-Saëns: Konzert für Violoncello und Orchester. 21.40: Rom 420.8: Sinfoniekonzert. 22.30: Kobenhavn 255: Österriakis. Wien 506.8: Schrammelmusik. 23.30: Luxemburg 1804: Deutsche Musik.

Das Hauptquartier der Expeditionsteilnehmer wird natürlich nicht im eigentlichen Kontinent liegen, sondern weiter zurück, auf der Rudolf-Insel, wo schon im Vorjahr eine meteorologische Station eingerichtet wurde. Sie wird von rund vierzig Menschen bedient und soll durch Funk mit jedem der ausgelegten Forts in ständiger Verbindung bleiben. Unter den – ausschließlich russischen – Teilnehmern befindet sich auch der alte Professor mit dem deutschen Namen Otto Schmidt, der im Zusammenhang mit der 1934 vom Untergang bedrohten "Nordstürm-Expedition" genannt wurde.

Besondere wissenschaftliche Ergebnisse wird diese Wallisch-Ergebnisse werden. Die Studien tragen ihres ungewöhnlichen Aufwands an Menschen und Material und ihrer sensationellen Ausprägung schwerlich zeitigen. Man gewinnt fast den Eindruck, als handle es sich hierbei um eins jener Parades-Unternehmen, die ein tieferes Interesse der Sowjets an wissenschaftlichen Gegenwartsaufgaben nach außen hin befunden.

noch geltend und ob Sommrich auch jetzt die Todesstrafe am Staatsdienst nicht vollstreckt werden dürfe. Nach eingehender Brüfung hat die österreichische Regierung nun mehr mittleren lassen, daß sie ihren früheren Standpunkt aufrechterhalten möchte, trotz der inzwischen erfolgten Rechtsseitigung der Todesstrafe. Die ungarische Seite wird daher das verhängte Todesurteil an Schöneri Matuzska nicht vollstrecken.

Die Donauspaziergruppe der österreichischen Frau Matuzska, Frau Berger aus Windorf, ist am 24. Februar gestorben. Die Lebhaftigkeit zwischen den beiden Frauen war so groß, daß die Witwe vom Tod ihrer Tochter schriftlich protestiert, wenn Frau Berger vorbeikam, weil die kommandierenden Offiziere der Ansicht waren, es handle sich um die königliche Mutter.

Hochwasser am Hochseebett. Die französische Gemeinde Serrières-Gémenos, an der Strecke von St. Etienne-Beins nach Tainzay gelegen, ist zum zweiten Male in diesem Jahre durch das Hochwasser eines Flusses überschwemmt worden. Mitten in der Nacht wurden die Einwohner durch Alarmpiolen zur Überschwemmung mobiliert. Die Wassermassen brangen in mehrere Häuser ein. In einem wurde die Hochwasser in ein Zimmer, in dem gerade eine Frau einem Kind das Leben gab. Da man die Mütterin nicht durch einen Auto-transport retten wollte, wurde ihrer Sicherheit durch einen besonderen Schutzmantel gewährleistet.

Nach 28 Jahren brachte er die Leber . . . 28 Jahre sind schon ins Land gegangen, seitdem Frau Emma in West-Virginia (USA) ihren Jungen zum Schützen gebracht hatte, um ein Hund Leber zu holen. Der Hund war damals durchgebrannt und ist jetzt – in jugendlichem ein gereifter Mann – in seine Heimat zurückgekehrt. Er brachte der Mutter nicht nur seine Frau mit, sondern überreichte ihr auch seidlich das Hund Leber, das er vor jetzt drei Jahrzehnten beigesetzt hatte.

Chinesischer Hofsiegelbauer des Zaren gefangen. Ein Markneukirchener Schmied, der trotz Verwundung war und die vogelähnliche Geigenbauerin zu Hause und Kinder bringen soll, ist mit dem Geigenbauer Walter Roth in Danzig verstorben. Roth, der 1880 in Markneukirchen geboren wurde und hier sein Handwerk erlernte, zog bald in die Welt und kam u. a. 1905 nach Russland, wo er durch seine Geigen aufhing und zum Hofgeigenbauer des Zaren ernannt wurde. Kurz vor Ausbruch des Kriegs kam er in die Heimat zurück, um 1919 nach Danzig übersiedeln.

Neues aus aller Welt.

Dampfer „Borkum“ Auger Seebrett. Von dem handelsfähigen Frachtdampfer „Borkum“ lag am Sonntagabend eine Sunmeldeung vor, die besagt, daß sich an Bord des Schiffes alles wohl befindet. Der Dampfer ist außer Gefahr und will bei besserem Wetter mit eigener Kraft einen Not-Hafen anlaufen.

Matuszka wird nicht hingerichtet. Der Eisenbahnoffizier Silvester Matuszka, der seinerzeit wegen eines Attentats in Österreich zu einer längeren Freiheitsstrafe und in Ungarn wegen des Attentates bei dem Blaiburg von Bio-Torbogn zum Tode verurteilt worden war, wurde vor einiger Zeit wegen guter Führung vorsichtig aus der Haft entlassen. Nur entstand für die österreichischen Justizbehörden die Frage, ob Matuszka an Ungarn ausgeliefert werden könnte. Zur Zeit seiner Verurteilung in Ungarn war in Österreich die Todesstrafe für derartige Verbrechen abgeschafft, und nach den Auslieferungsbestimmungen war er damals in Ungarn nur unter der Bedingung ausgeliefert worden, daß die Todesstrafe gegen ihn nicht verhängt oder eine verborgene Todesstrafe nicht vollstreckt werden würde. Ingolstadt ist jedoch auch in Österreich die Todesstrafe für derartige Verbrechen wieder eingeführt worden. Bei ihrem neuerlichen Auslieferungsbegehr an die österreichischen Justizbehörden fragte die ungarische Regierung an, ob die seinerzeitige Auslieferungsbedingung

neuen Schmuck dem Heim verliehen
Eisengardinen zur Hauptrückwand
bekah, wählt nur für Heim und Haus
Gummier Eisengardinen aus
Tafelwert sind doch in Stadt und Land
Eisens gute Gardinen bekannt.

Kurt Erler Kommerk 28

Würmer
im Menschen
verschreien die besten Kräfte
durch vernichte die Parasiten
EPULMAD
Zu haben: Kreuz-Drogerie
Schochert, Kirchstraße.

Ein Kaufpreis

Hausmädchen

sucht für 15. April oder 1. Mai
Frau Kaufmann Böck, Bahnpoststraße 4.

Selbständiges, ehrlisches

Hausmädchen

nicht unter 18 Jahren, für Geschäftsbetrieb bei gutem Lohn
nach Dresden zum 1. Mai gefucht
Röhren zu erfragen bei
Schöllig, Neustadt (Sachsen),
Dresdner Straße 84.

Schule, **Mädchen**

freiwillig in Landwirtschaft t. sof. gefucht.
Erwin Michel, Buggen
Oberdorf 111.

Für kleinere Betrieb nach

Demix-Lämmli wird baldmöglichst

angeboten.

jünger. Kontorist oder **Kontoristin**

gefucht. Offeren unter
"F. B. 75" an
die Geschäftsstelle d. Bl. erb.

Craue Harzen
Hörbücherei
Fl. 1.00 bis 2.20 Wiederbeschaffung
Stadt-Apotheke und
Neue Apotheke, Bischofswerda.

Gebrüder

Lieferauto

billig zu verkaufen.

Griedrich Joseph Hammer,
Dörrn (Sachsen).

Wir liefern preiswert u. schnell
In moderner Ausführung

Geburtsanzeigen

Verlobungsanzeigen

Vermählungsanzeigen

Todesanzeigen

Danksagungen

Besuchskarten

Glückwunschkarten

Einladungen

Buchdruckerei

Sommer-Spreessen

wird regelmäßig veröffentlicht durch
Wolff mit gold.
Kodak, London u. Antwerpen.

Auch nach 8. statt vorher in Tokio, 1932.

Gotha, Pforzheim, Mannheim, Gütersloh, A.

Wolfsburg, Wuppertal, davor: Vere-

itäts-Geschäftsleiter, G. 134, 130.

Bischofswerda: Sachthaus Richter,

Sachthaus-Drogerie Schneider,

Neukirch: Kreuz-Drogerie Hader.

Die Reinheit lädt, hat IMI's Felle gestanden
IMI geht aufs Ganze!

Hafer kauft

August Fröde,
Bischofswerda

Dachziegel

gebraucht, je ca. 1500 Stück
rote und blonde, verkauft

August Fröde, Pfarrg. 8.

Gebr. Rüde

Umfändische halber preiswert zu ver-
kaufen. Zu erfr. in der Gesch. d. Bl.

Sohler, Jäger, dentif.

Schäferhunde

dilig zu verkaufen.

Gustav Thomas,
Ringenhain RS. 34.

Ca. 4 Scheffel

Wiese

gute Bodenklasse,
an der Bergstraße gelegen,
sofort zu verpachten.

Während in d. Geschäft d. Bl. erh.

Gasthaus zum Röß

Morgen Mittwoch, den 7. April 1937.

Großes Schlachtfest
in bekannter Weise

Lange Nacht
Hierzu laden alle Freunde und Bekannte ein
Rudolf Rönsch und Frau.

Erbgericht Rammendorf

Samstag Sonntag, Sonntag ab Mitter-

abend, nicht trug-
nipt, das
nicht, das
Mann?

hätter zu
Mann, der
nicht wie
nur Augen-
mentum zu
richt, dass
nicht, das
Schrö-

hätting
Ziel
und aber
Mann, die
niederschlag-
tritt in
fahrt
können w-
Bielefeld

und hinterher-
schaft ist
da er

da er
erstig"

dar-
Bab-
gen geprä-
„Bab-
was es ge-
Wölfe
Heinrich
dennet er
Grembe-
durchein-
Bab-
lein, er m-
aber er fo-
als eine
Schneide-
sein...

Rönsch
wie eben
häuschen-
steigt plö-
Lungenbe-
dom beihei-
Die Spra-

meinem
Halle
treffe! Gi

die Welt
trifft ich

Am 30. März 1937 verstarb unser Jugendfreund

Clemens Schattel

Wir werden seiner stets in Treue gedenken.

</div

Neue Lohnsteuerrichtlinien

WED. Während bisher das seit dem 1. Januar 1935 geltende Steuerabkommen in fünf verschiedenen Summenklassen galt, ist es nunmehr in den "Richtlinien für den Steuerabzug vom Arbeitseinkommen" vom 30. Januar 1937 (§ 2800 — 440 III) überarbeitet zusammengefaßt und weitgehend vereinfacht. Soweit diese neuen Richtlinien nicht nur eine Anwendung bereits bestehender Knochenungen dorfsitzen, sollen sie im folgenden kurz beschreibt werden.

Sofern Zusammensetzung, so die nachstehende. Unterstützungen in der Person des Betriebsleiters (Mitarbeiter, Chef, etc.) sind nur dann steuerfrei, wenn die Zahlungen aus einer vom Unternehmer unabhängigen, mit ausreichender Selbstständigkeit verfügbaren Einnahme fließen, aus der der betreibende Organ nach Gründung des Eingangsunternehmens in Notfällen leisten. Dies ist der Fall, wenn der Unternehmer eine rechtzeitige Unterhaltung erlangt oder dem Betriebsleiter des Betriebes oder seinen Vertretern der Gesellschaftsangehörigen Beiträge zu dem Zweck überweist, daß diese Stellen nach ihrem Urteil ohne unzumutbare Einfluss des Unternehmers Maßnahmen bei-

sondere und Leistungen zu Adh. Veranlassungen, Betriebsappelln, Aufmärschen, Kundgebungen, etc., um zu steuerfrei. Bereinigungen an die einzelnen Gesellschaftsangehörigen unterliegen in voller Höhe der Lohnsteuerfreiheit. Beispiele zu § 2800-Urtagsabzügen sind Lohnsteuerfreiheit, wenn sie je Gesamtmonat und Mittwochwoche den Betrag von 30 RM. oder bei Zahlung in einer Summe den Betrag von 18 RM. im Monat überschreiten. Dagegen wird Steuerfreiheit gewährt, wenn der Unternehmer Haushaltspflege, die von der Gesellschaftsangehörigen unabhängig und nicht für die einzelnen Gesellschaftsangehörigen ausreichbar sind, dem Betriebsrat oder einem anderen Kreis der Gesellschaft überlässt, der diese Summen vermehrt und nach pflichtgemäßem Urteil an die Gesellschaftsangehörigen zur Verteilung von Urtagsabzügen vorstellt.

Zulassungserlaubnis sind Lohnsteuerfrei, wenn sie anlässlich eines Arbeitsabkommens von 25 Jahren 6 Monatsbezüge (höchstens 1000 RM. monatlich), von 40 Jahren 9 Monatsbezüge (höchstens 1500 RM. monatlich) und von 50 Jahren 12 Monatsbezüge (höchstens 2000 RM.), bei einem Firmenabkommen von 25 oder einem Mehrjahrigen von 25 (d. h. 50, 75, 100, usw.) Jahren einen Monatslohn nicht übersteigen. Darüber hinausgehende Beträge sind in voller Höhe steuerpflichtig. Sie können jedoch nach § 34 Abs. 1 EStG. als unzureichende Entlastungen angesehen und den ermäßigten Abgaben dieser Vorschrift unterworfen werden.

3 u. weil getrieben
Werkfeile die Strenge ihres weißen Zwecks.
Und auch stoff gespannt, zerlegt der Bogen.
Schiller.

Glink Falkenau

(24. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten)

Alle Augen bliden gespannt auf Annemarie. Die fühlt, daß sie jetzt ihr Todesurteil sprachen muß. Ihr erstes. Das zweite, schrecklichere, wird drinnen im Blochhaus gefällt werden.

"Ja," kommt es tonlos von ihren Lippen, "Sie haben recht, Korf. Das Spiel ist zu Ende."

Schorch ist aufgesessen. Korf?!!! Das ist also der Mann? Was will der hier? Das ist der Mann, der Hamacher zu Tode brachte...

"Mag," fährt Annemarie fort und versucht ein wenig zu lächeln, "seien Sie nicht böse zu Monika. Sie ist echt, nicht wie ich... eine kleine Schneiderin. Sie hat von meiner Aufgabe nichts gewußt, und daß ich einen falschen Namen trug, kann ja für sie keine Belastung sein. Ich möchte nicht, daß ihr euch deswegen entzweit..."

"Ich weiß, daß sie echt ist. Dazu bedarf es Ihrer Bestätigung nicht mehr, Fräulein Doktor."

Ist das noch der große Junge, der prächtig schwimmt und abends Geige spielt? Da steht plötzlich ein fremder Mann, der sie sehr gleichgültig, fast feindselig anschaut, die Hände treten beiseite, man ist sich nicht klar, was hier geschehen soll.

"Da steht ja eine Blochhütte," meint Korf. "Großartig!" Er hat sich sofort im Gelände umgedreht. "Die müssen wir als erste Unterkunft vorsätzlich gebrauchen. Vielleicht lassen wir sie überhaupt stehen."

"Ich muß ihm nach! denkt Annemarie entsezt und will hinterherlaufen. Über da ist Vater Heinrich neben ihr und packt sie am Arm.

"Bleiben Sie jetzt hier!"

Aber dort... in der Hütte ist der Doktor! Ich muß dabei sein!"

"Was die zwei miteinander reden, ist besser ohne Zuhören gesprochen."

"Gassen Sie mich los! Sie haben keine Ahnung, um was es geht!"

Wütend reißt sie sich los und läuft Korf nach. Vater Heinrich lädt kippelnd hinter ihr her. "Bau nur hin! Denkt er für sich. Ich hab dir's erzählen wollen vor dem Fremden. Ich kann doch unsfern Doktor! Nun muß du's durchzeichnen..."

Bangsam geht er den beiden nach. Er will in der Nähe sein, er willt Gefahr. Gelingt hat sie ja, die Annemarie, aber er kann sich nicht helfen, dahinter steht ein wenig mehr als eine kleine Beträgerin. Er hat sie gern, die kleine Schneiderin, die gar keine ist, und kann ihr nicht richtig böse sein...

Korf steht oben am Blochhaus, läßt an die Tür und will eben ringsherum geben, um sich von dem Zustand des Häuschens zu überzeugen. Primitiv Arbeit denkt er. Da steht plötzlich Heinz Ohlendorff auf der Schwelle. Einem Augenblick sehen sich die Männer verwundert an. Keiner von beiden glaubte, den anderen hier zu finden.

"Donnerwetter! Schau, schau!" sagt Korf, der als erster die Sprache wiederfindet. "Das ist doch der Ohlendorff aus meinem Kontraktionsbüro! Was machen Sie denn hier? Halt!... Fräulein Doktor! Denken Sie bloß, wen ich hier treffen! Einen Mann aus meiner Abteilung. Und umspannt wie! Gibt's einen besseren Beweis? Wo's schon ist, trifft sich alles... die rechte Hand des Generaldirektors..."

Unterstützungen von Gesellsmännern während ihrer Einberufung zum öffentlichen Wehrdienst, zu Wehrnachübungen, zum Arbeitsdienst oder zu unerwünschten Begegnungen für Lebensversicherung sind nur dann steuerfrei, wenn sie neben einer Familienunterstützung nach dem Familienerunterstützungsgesetz vom 30. März 1936 (RGBl. I S. 327) geprägt werden, in seinem Falle höher als 100 RM. monatlich (45 RM. wöchentlich) und zusammen mit der Familienerunterstützung und zugleich eines Betrages von 24 Reichsmark monatlich (80 RM. wöchentlich, 0,80 RM. täglich) für erprobte Versiegung den Betrag nicht übersteigen, den der Gesellsmann nach Abzug der Steuern und der geleglichen Sozialversicherungsbeiträge als Arbeitslohn des letzten Lohnzahlungszeitraumes (Monat, Woche usw.) erhalten hat. Fehlt eine dieser Voraussetzungen, so besteht volle Steuerpflicht.

Bei Beurkundung von Angehörigen der SS, SS. und NSKK. oder SS. zur Teilnahme an Sport- und Wehrsportarten oder zu dienstlichen Hilfsleistungen (Überwachungen, Explosions-, Brandkatastrophen, Bahnungen usw.) oder zur dienstlichen Teilnahme am Reichsparteitag der NSDAP, sowie bei Beurkundung von Gesellsmännern zur Luftschiffausbildung oder zu Begegnungen des Deutschen Luftsportverbandes sind Unterstützungen von Seiten des Unternehmers steuerfrei, wenn sie in seinem Falle höher sind als 100 RM. monatlich (45 RM. wöchentlich) und zusammen mit etwaigen Beigaben, die von den genannten Organisationen während der Beurkundung geprägt werden, für den dienstlichen Sonderabzugszeitraumen entsprechende Zeiträume den festen Rechtsbasis nicht übersteigen.

Besteigung der Saalzäune. Volle freie Station wird bei weiblichen Hausgehilfinnen und Bediensteten mit 25 RM. monatlich, bei männlichen Hausgehilfen, Bediensteten, Gewerbegehilfen usw. mit 35 RM. und, wenn sie den Angestelltenverhältnis unterliegen, mit 45 RM. im Monat, bei Angestellten höherer Dienstung mit 60 RM. monatlich bewertet. Befindet sich ein Unternehmer in einer Gesellschaftsangehörigen unentgeltliche Wahlzeiten aus dem eigenen Betrieb oder einer werkseigenen Kantine, so gilt als steuerpflichtige Zuwendung der Wert des Mittagessens abgängig der einzigen Zugabeung des Gesellschaftsmitgliedes. Der Wert des Mittagessens wird dabei mit drei Schneideln des Wertes der vollen freien Station angenommen. Werben Schmarren über einen bestimmten Geldbetrag ausgetragen, die von einer Gasträte bei Entnahme von beliebigen Mahlzeiten in Zahlung genommen werden, so liegt an sich eine steuerpflichtige Verzweigung in Höhe des Wertes der Marke vor. Aus Billigkeitsgründen ist jedoch in derartigen Fällen zugelassen, daß auch hier nur der Wert des

Eßens als Gedbezug unter Abzug der Zugabeung des Gesellschaftsangehörigen zu versteuern ist. Dies gilt jedoch nur für Gasträte, die über seinen höheren Wert als 1 RM. liegen und bei denen durch Vereinbarung zwischen dem Unternehmer und der Gasträte ausdrücklich sichergestellt ist, daß diese nur zum Erwerb von Mahlzeiten (nicht etwa von Getränken und Rouschwaren) zum Preis von 1 RM. in Zahlung genommen werden, und auch jeder Umtausch in bareres Geld ausgeschlossen ist.

Aus Sachsen. Ausmustierung der ersten Adolf-Hitler-Schüler in Sachsen.

Bei Beurkundung von Angehörigen der SS, SS. und NSKK. oder SS. zur Teilnahme an Sport- und Wehrsportarten oder zu dienstlichen Hilfsleistungen (Überwachungen, Explosions-, Brandkatastrophen, Bahnungen usw.) oder zur dienstlichen Teilnahme am Reichsparteitag der NSDAP, sowie bei Beurkundung von Gesellsmännern zur Luftschiffausbildung oder zu Begegnungen des Deutschen Luftsportverbandes sind Unterstützungen von Seiten des Unternehmers steuerfrei, wenn sie in seinem Falle höher sind als 100 RM. monatlich (45 RM. wöchentlich) und zusammen mit etwaigen Beigaben, die von den genannten Organisationen während der Beurkundung geprägt werden, für den dienstlichen Sonderabzugszeitraumen entsprechende Zeiträume den festen Rechtsbasis nicht übersteigen.

Besteigung der Saalzäune. Volle freie Station wird bei weiblichen Hausgehilfinnen und Bediensteten mit 25 RM. monatlich, bei männlichen Hausgehilfen, Bediensteten, Gewerbegehilfen usw. mit 35 RM. und, wenn sie den Angestelltenverhältnis unterliegen, mit 45 RM. im Monat, bei Angestellten höherer Dienstung mit 60 RM. monatlich bewertet. Befindet sich ein Unternehmer in einer Gesellschaftsangehörigen unentgeltliche Wahlzeiten aus dem eigenen Betrieb oder einer werkseigenen Kantine, so gilt als steuerpflichtige Zuwendung der Wert des Mittagessens abgängig der einzigen Zugabeung des Gesellschaftsmitgliedes. Der Wert des Mittagessens wird dabei mit drei Schneideln des Wertes der vollen freien Station angenommen. Werben Schmarren über einen bestimmten Geldbetrag ausgetragen, die von einer Gasträte bei Entnahme von beliebigen Mahlzeiten in Zahlung genommen werden, so liegt an sich eine steuerpflichtige Verzweigung in Höhe des Wertes der Marke vor. Aus Billigkeitsgründen ist jedoch in derartigen Fällen zugelassen, daß auch hier nur der Wert des

sich für seine Arbeit... tut, als verstehe sie davon nichts, aber heimlich... oh, das ist sehr sein ausgedacht! Man angetan mit Liebe, mit Gefühlsduselei, mit all dem verdamten Flüstzeug der Weiber... und der große Dröpf fällt auch drauf rein!"

"Nein, nein! Das nicht!" schreit sie entsezt auf. "Nein, das ist nicht wahr! Doktor Korf, sagen Sie ihm, daß es nicht wahr ist! Heinz... hör doch! Höre mich doch!"

Er dreht sich entschlossen um. Sein Schritt ist etwas unsicher. Annemarie hat nicht die Kraft, ihm zu folgen. Sie steht wie erstarckt, die Hände versiegeln ihr den Dienst. Das ist ja alles nur ein Traum, ein entsechter, schrecklicher Traum! Denkt sie. Gleich werd' ich aufwachen, und alles ist vorüber...

"Fräulein Doktor Ohlisen... wird wohl die Gelegenheit benutzen, nach Berlin zurückzufahren!" sagt Heinz seinen Freunden. Sie sehen ihn entsezt an. Er sieht zerbrochen aus. "Vater Heinrich... oder Thiele... ihr kümmert euch mal drum... ich bin jetzt etwas... schachmatt. Wir fahren morgen in aller Eile!"

Er geht ins Blochhaus. Die Freunde stehen verstört herum. Da hören sie einen kleinen, winzigen Schrei. Wie ein getroffener Vogel schreit, ehe er zu Boden fällt. Dann sehen sie das Mädchen zusammenbrechen, das alles Unheil mit sich brachte.

Monika bemüht sich um die Ohnmächtige, aber die schlägt die Augen nicht wieder auf.

"Vater Heinrich!" bittet sie hilfesuchend.

Der tritt heran und sieht auf Annemarie.

"Nichts Ernstes. Ein wenig viel für sie auf einmal. In einer Stunde ist sie wieder mobil."

"Vater Heinrich... ihr habt ihr vielleicht unrecht getan. Ich kann's nicht beweisen, aber ich fühle es. Annemarie Ohlisen ist meine Freundin, ich kenne sie seit fünf Jahren. Muß man alles nach diesen paar Tagen beurteilen?"

"Die Liebe eines Mannes kann man nicht mit dem Verstand erringen. Da müssen wir abwarten, mein Kind."

"Ich nehme Fräulein Ohlisen mit!" ordnet Korf an. Da treten alle zur Seite. Niemand röhrt sich.

"Bitte!" sagt Vater Heinrich und gibt den Weg frei. Korf will sie aufheben, seine beiden Leute springen ihm zu Hilfe. Da tritt Thiele Hartmann dazwischen, nimmt das Mädchen auf beide Arme, und geht dem Boot zu.

"Weg da! Der Doktor hat's gesagt!"

Schweigend sehen alle zu, wie er voranschreitet, Korf mit den beiden Leuten hinterher.

"Monika... es ist deine Freundin!" meint Vater Heinrich nach einer Weile. Aber Monika schüttelt den Kopf.

"Sie tut mir bitter, bitter leid. Aber mein Blaß ist jetzt bei Mag und bei euch. Das entscheidet."

Schweigend verfolgen sie die Abfahrt des Motorbootes, bis es die horizontale Schneide und verschwindet. Dann kommt auch Thiele Hartmann zurück. Er geht gleich zu seinem Bett, reißt das Schuhzettel vom Eingang weg und faltet es zusammen.

"Was tuft du denn?"

"Na, abreisen. Da — guß doch hin!"

Der Doktor trägt seine Sachen aus dem Blochhaus: Decken, Kleider, Arbeitslöschen.

"Wollt ihr den jetzt etwa allein lassen?"

"Da gehen Sie an die Arbeit und brechen die Zelle ab."

"Dann wären wir fertig, Schorjoh, was?"

"Ja, Doktor. Ist ja nicht viel, die drei lumpigen Koffer. Rothirsch reißt vorneher!"

"Und du willst wirklich nicht mit, Schorjoh?"

"Nein, Doktor, ich kann nicht weg aus Deutschland. Ich will auch nicht! Na, darüber haben wir ja oft genug gesprochen. Ist ja auch alles blödsinnig und zwecklos, das Gerede."

Er tritt mischnig zwischen die gepackten Koffer. Hinter Grobheit verbirgt er seine Bewegung.

(Fortsetzung folgt.)

Jungen mussten aus ihrem Freundschaftsrat erzählen, von Eltern und Geschwistern und aus ihrem Leben im Stammbuchkreis. Auch der Gauleiter stellte wiederholt Fragen. Man konnte seine helle Freude daran haben, wie frisch und lebendig die Bimpfe antworteten. Standartenführer Dr. med. Rüdiger unterzog schließlich jeden Jungen einer gesundheitlichen Untersuchung.

Jungvolkwerbung schon jetzt außerordentlich erfolgreich.

Schon jetzt, vierzehn Tage vor dem Abschluß der Jungvolkwerbung, läßt sich erkennen, daß der Appell der Hitlerjugend zur Erfassung der zehnjährigen Jungen und Mädchen im Deutschen Jungvolk und in der Jungmädelschaft in unserem lädtischen Grenzgau auch in diesem Jahre einen starken Widerhall gefunden hat. Bisher liegen aus folgenden lädtischen Dörfern Meldungen über eine hundertprozentige Erfassung des D.J.-Jahrgangs 1927 vor: Neusalza-Spremberg, Ober- und Niederjohsdorf, Dippoldiswalde, Langenfeld i. E., Rübenau i. E., Schönbrunn i. E., Wolsten i. E., Gahlenstein i. E., Wernergrün i. E. und Zwota i. E.

Tagung der Führer der SA-Nachrichten-Stürme.

Am Sonnabend und Sonntag kamen in Dresden die Führer der sächsischen SA-Nachrichten-Einheiten zu einer Tagung zusammen, um die in den letzten Monaten gemachten Erfahrungen austauschen. Nach einer Begrüßung durch den Nachrichten-Referenten der SA-Gruppe Sachsen, Sturmbannführer Ring, sprach Obersturmbannführer Körtinger über die Aufgaben und den Wert des SA-Sportabzeichens und des Nachrichteneheines.

Am Sonntag wurden die Besprechungen fortgesetzt. Sturmbannführer Ring gab Richtlinien über die weitere Ausgestaltung des SA-Nachrichtenwesens und forderte die Führer der Nachrichteneinheiten vor allem auf, Kraftfahrzeuge anzuordnen, die allen Anforderungen gewachsen sind.

Im Verlaufe der Tagung wurde ein vollständig ausgerückter Nachrichtensturm beschafft. Bei dieser Besichtigung hatte sich auch Obergruppenführer Schäffermann eingefunden, der mit Freude und Genugtuung feststellen konnte, daß die Arbeit in den Nachrichteneinheiten, vor allem in der letzten Zeit, außerordentlich vortrefflich gegangen ist. Im Anschluß an die Besichtigung sprach der Obergruppenführer in festlicher Weise zu den Führern der sächsischen Nachrichteneinheiten und den Dresdner Nachrichten-Männern. Er betonte dabei, daß der Dienst in der SA nicht nur ein Dienst für heute oder für kurze Zeit sei, sondern ein ewiges Werk am nationalsozialistischen Reich. Still und bescheiden, aber von eiserner Beharrlichkeit sei der SA-Mann, der mit unbedingter Treue und Glaubigkeit und aus innerstem Herzen heraus seinen Dienst für Volk und Führer verrichte.

Sachsens Sängerführer tagten.

Am Sonnabend und Sonntag versammelten sich in Chemnitz die sächsischen Sängerführer sowie Kreis- und Gruppenchorleiter zu einer Arbeitstagung, die den Zweck hatte, alle Kräfte für das große Fest des Deutschen Sängerbundes in Breslau einzurufen. Chorleiter Dr. Richter-Dresden wies auf die große Bedeutung des Breslauer Sängertages hin. Seine Ausführungen wurden durch den Chorleiter Geilsdorf unterstrichen, der betonte, daß die Chorleiter auch Musizierer im besten Sinne des Wortes sein müßten. Nach einer Übungsstunde wurde die Arbeitstagung mit Berichten über die einzelnen Arbeitsgebiete im Sängergau Sachsen abgeschlossen.

Norwegische Volkslieder in Dresden.

Als Abschluß einer Konzertreihe, die sie nach Berlin, München, Wien, Budapest und Prag führte, statteten am Sonnabend die Mitglieder der Gefangenenvereinigung norwegischer Studentinnen in Oslo (Königliche Studenten Sangforening) der sächsischen Landeshauptstadt einen Besuch ab, wo sie Gelegenheit erhielten, unter sachverständiger Führung wenigstens einige ihrer Hauptsehenswürdigkeiten zu besichtigen. Abends gaben die ausländischen Gäste in den Freiraum des Dresdner Rathauses ein Konzert, das sich zu einem vollen Erfolg gestaltete und nicht nur bei den zahlreich erschienenen Mitgliedern der skandinavischen Kolonie in Dresden, sondern auch bei den anderen Besuchern herzlich aufgenommen wurde.

Besonderer Beifall fanden die im zweiten Teil des Programms vorgetragenen norwegischen Volkslieder. Hierzu hatten die norwegischen Studentinnen die Trachten ihrer Landschaft angelegt, so daß sich der Konzertbesucher die Möglichkeit bot, etwas von verschiedenen norwegischen Trachten mit ihren z.T. wunderbaren Handstickereien und Farbenzusammenstellungen kennenzulernen. Im Anschluß an das Konzert fand auf Einladung von Oberbürgermeister Görner ein geselliges Beisammensein statt. Am Sonntagnachmittag traten die norwegischen Studentinnen über Berlin die Heimfahrt an.

75 Jahre Schubert-Werke-Zittau.

Zittau, 6. April. Die Betriebsgemeinschaft der Tegelswerke Hermann Schubert in Zittau feiert anlässlich des 75jährigen Bestehens des Unternehmens einen Betriebsappell ab, dem u. a. auch Reichsstatthalter und Gauleiter Martin Thutmann, der sächsische Minister für Wirtschaft und Arbeit, Benke, und Gaukommunist Belliich beiwohnen. Der Reichsstatthalter überreichte die Grüße und Wünsche der Sächsischen Staatsregierung und riefte an die Belegschaft den Appell, sich auch weiter in guter Betriebstammerabholung zu einer Leistungsgemeinschaft zusammen zu führen. Der Leiter des Amtes für Berufserziehung und Berufsführung, Reichsamtstellenleiter Prof. Dr. Arnhold-Berlin, zeigte in seiner Befredigung den Weg zum deutschen Wirtschaftsbericht auf, wie er vom Führer gewünscht wird. — Aus Anlaß des Betriebsjubiläums wurde eine größere Anzahl von Betriebsfamilienmitgliedern für langjährige treue Dienstzeit mit dem „Schubert-King“ bzw. mit Urkunden der Industrie- und Handelskammer ausgezeichnet. Für die Altersendenfälle der Firma, für die die Betriebsführer erst im vorigen Jahr 100 000 RM gespendet hatten, stiftete der Senator erneut 50 000 Reichsmark. Dem Haupthaus in Zittau wurde eine Reihe mit Spilleraum angegliedert. Die Schubert-Werke haben sich aus einer kleinen Blaudruckerei mit vier Mitarbeitern zu einem Unternehmen entwickelt, das 1400 Betriebsfamilien Arbeit und Brod gibt.

Dresden, 6. April. Ein verdienter Arzt. Am Sonntag beging der Geheime Sanitätsrat Dr. Richard Riemann bei verhältnismäßig großer Rüstigkeit seinen 90. Geburtstag. Dr. Riemann hat während seiner langjährigen engen reichen gemeinsamen Tätigkeit u. a. die Kinderheilstätte für Reuß- und Unionstadt in Dresden und das Maria-Anna-Kinderhospital gegründet. Auch die Eis-Zuchanstalt „Hellerhof“ i. d. R. für schwer darmkrank Säuglinge ge- 3134.

wonnen wurde, war von ihm geschaffen worden. Der Hochbetagte first war am Sonntag Blickepunkt zahlreicher Gründungen.

Dresden, 6. April. Diese am Werk. Aus einer Dresdner Sammlung wurde in diesen Tagen ein historisch wertvoller Kettenpanzer-Hardtop aus dem 18. Jahrhundert gefördert. Ferner entzweibüchsig unbekannter Wagen einer Speditionsfirma einen Karton, der 12 000 Zigaretten enthielt. Um Sonnabendabend wurde ein gegenüber dem Rathaus abgestellter Personenwagen gestohlen.

Neugersdorf, 6. April. Das Bett der Mannschaften beschäftigt. Gern konnte der Rentner Karl August Herbrig und seine Ehefrau Anna geb. Hoffmann beigegeben. Das Subpeloor steht im 86. und 88. Lebensjahr.

Melken, 6. April. Die Stange war morsch. Als in Melken ein junger Mann aus Bautzen an einer Kettenschnalle einen Kasten anbringen wollte, brach die Stange, die morsch war, und der Mann stürzte ab. Er erlitt so leichte Verletzungen, daß er ins Krankenhaus übergeführt werden mußte.

Mittweida, 6. April. Ein Fahrradbeilung verhaftet. Von der Polizei wurde ein 52 Jahre alter Einwohner festgenommen, der sich in vielen Höhlen an 10 bis 12-jährigen Wäldchen vergangen hat.

Chemnitz, 6. April. Aus dem Jenfer gelungen. Am Sonnabendabend sprang ein 31 Jahre alter, von seiner Frau getrennt lebender Einwohner aus dem Fenster seiner auf der Frankenbergstraße im zweiten Stockwerk gelegenen Wohnung. In schwerverletztem Zustand mußte der Mann ins Krankenhaus gebracht werden.

Leipzig, 6. April. Zwei Straßewagen umgestürzt. Ein sehr schwerer Verkehrsunfall, der aber wie durch ein Wunder ohne besondere Schaden für die beteiligten Personen ausging, ereignete sich am Sonnabendmittag in der Bayrischen Straße. Beim Zusammenstoß zwischen einem Personen-

bus und einem Kindergartenwagen mit einem Kind und einem Elektrotraktor legte sich der Personenwagen auf die Seite. Der Unfall war so heftig, daß das Transportauto sich überstieg und mit den Bülbeln nach oben fliegen blieb. Der Fahrer des Kindergartenwagens wurde zunächst in der Annahme, daß er schwerere innere Verletzungen erlitten hätte, ins Krankenhaus gebracht. Wenngleich aber lebt, daß er mit Hautabschürfungen überwiegend glimpflich davongekommen war. Die beiden umgestürzten Kraftfahrzeuge wurden von der Feuerwehr sicher wieder ausgerichtet.

Coswig, 6. April. Mit dem Auto durch die Bahngleise. Ein hochordentliches Glück hatte ein Handelsvertreter, der am Freitagvormittag mit seinem Kraftwagen die geschlossenen Bahngleisen an der Leisniger Brücke durchbrach. Da zwei große Kraftwagen an den Schranken blieben, hatte er den Bahnbügel nicht rechtzeitig bemerkt. Der Bahndrähter ließ sofort dem Zug entgegen und kannte ihn durch Winken rechtzeitig zum Halt veranlassen, so daß größeres Unglück vermieden blieb.

Dessau/Torgau, 6. April. Im Schacht tödlich verunfallt. In der Nacht zum Sonntag fiel in einem Leisniger Schacht eines aus Biedenkopf-Cöllnberg stammenden Bergarbeiter ein großes Steinkiel in den Rücken. Der Bergmann kam dadurch so unglüchlich zu Fall, daß er sich tödlich verletzen durfte.

Buckholz i. E., 6. April. Wie ein Kind ins Auto gekommen und gestorben. Nachdem erst dieser Tag in Chemnitz ein neunjähriger Knabe in einem Kraftwagen gekreuzt war und tödliche Verletzungen erlitten hatte, ereignete sich jetzt in Buckholz ein ähnlicher bedauerlicher Unfallstypus, der ebenfalls ein junges Menschenleben forderte. Auf der verkehrreichen Laufstraße rannte ein siebenjähriges Mädchen beim Spiel in ein Auto, wurde von dem Wagen erfaßt und auf die Straße geschleudert. Das Kind erlag während der Einlieferung ins Annaberger Krankenhaus den schweren Verletzungen.

Turnen, Spiel und Sport

Die Spiele um die deutsche Fußballmeisterschaft.

Wie gestern berichtet, begannen am Sonntag die Spiele um die deutsche Fußballmeisterschaft. In der Gruppe I spielte der Sachsenmeister Hertha gegen Ottensenmeister in Altona nur 1 : 1. Beuthen 09 verlor gegen den Hamburger SV 0 : 2 (0 : 2).

Die Spiele der anderen Gruppen.

Vittoria Stolp und Hertha/BSC Berlin trafen die Gegner im ersten Kampf der Gruppe II, der in Stolp ausgetragen wurde. Brandenburgs Meister zeigte das meiste bessere ausgereifter Können und siegte leicht 4 : 0 (2 : 0) durch Tore von Hanns Gödel (2) und Hahn.

In der Geisenkirchener Stützpunkt-Spielfeldbahn lief Westlausens Vertreter, FC Schalke 04, Werder Bremen eine Vollzeit lang „laufen“, um dann einen überaus einbrucksvollen 5 : 1 (2 : 1)-Sieg zu erringen. Urban (3), Pörgen und Kugora schufen für Schalke die Tore. Bremens bester Mann war Mittelfürmer Bilkensdorfer.

Die Gruppe III brachte einen harren Kampf in Worms zwischen Wormsia Worms und SV Dossow 05, den Vertretern von Südwest und Südtirol. Auf der einen Seite spielte ein schwerer Sturm, auf der anderen eine sierne Verteidigung. Mit viel Glück, wenn auch vollauf verdient, kam Worms zum 1 : 0 (0 : 0)-Sieg in der 90. Minute.

In der Stuttgarter Adolf-Hitler-Spielfeldbahn waren BVB Stuttgart und Spielverein Kassel die Gegner. Die bisher noch ungefochtenen Kasseler verloren einsatzlos 3 : 0 (1 : 0).

Der vielleicht wichtigste Kampf des Tages wurde in der schwersten Abteilung, der Gruppe IV, ausgetragen. Titelverteidiger 1. FC Nürnberg traf im Mannheimer Stadion vor über 30 000 Zuschauern auf den SV Waldhof. Ob sie sich die Vaterne gefunden hatten, lag der Club bereits mit 3 : 0 in Front. Nach der Pause brauchte er nur noch die allerleidende jährlich wiederkehrende Waldhofers Angriffe zu stoppen, um mit 4 : 1 (3 : 0) zählemäßig etwas zu doch zu gewinnen.

3. Zwischenrunde um den Tischhammer-Fußballpokal.

Sieben Spiele um den Tischhammer-Fußballpokal wurden am Sonntag in Sachsen in der 3. Zwischenrunde ausgetragen. Im Bezirk Dresden-Bautzen fand nur ein Treffen statt und wurde von Spielzug Dresden mit 6 : 2 gegen Spielzug 97 Großenhain gewonnen.

Für die noch teilnahmeberechtigten sächsischen Mannschaften ist die nächste Runde die am 2. Mai stattfindende 1. Hauptrunde. Be teiligt sind an ihr eine Mannschaft der 1. Kreisklasse (Sportklub Zittau), 19 Mannschaften der Bezirksklasse und die neuen Mannschaften der Gauliga mit Ausnahme des Sachsenmeisters FC Hertha.

Sportclub 1920 Neustadt (Lausitz).

Jahrbuch:

SG Neustadt II — TB Bautzen 1 : 3 (1 : 1). In Bautzen startete Neustadt mit der Reservemannschaft, die nur mit 10 Mann besetzt war. Dennoch langte es zu einem Erfolg. Nach der Halbzeit erzielte die Neustädter auf 6 : 2, kurz vor Schluss holte Bautzen noch ein Tor auf.

SG Neustadt komb. Igd. — TB Görlitz komb. Igd. 2 : 1. Die Turner fanden in Neustadt eine komb. Mannschaft; legere gewann den Kampf knapp 2 : 1.

Turnen.

MTB Thalheim im Kampf um die Deutsche Mannschaftsmeisterschaft.

Im Kampf um die Deutsche Vereinsmeisterschaft im Gerätturnen trifft Sachsen vertreter, der MTB Thalheim, am 25. April in Erfurt mit dem TSV Bautzen (Witt), Hamburger Turnerschaft (Nordmark) und dem am Sonntag ermittelten Turnclub Hannover (Niedersachsen) zusammen. Der Sieger befreite zusammen mit TSV 1860 München, WTB Kreuznach und TB Guts Mühle Berlin am 9. Mai die Endkämpfe um den Meisterschaftstitel.

Die Gruppenkämpfe der Sachsenlegler.

Bischofswerda in Bautzen Siegreich.

Nach Beendigung der Ausscheidungskämpfe um die Vereinsmeisterschaften stellten sich 105 Mannschaften in den verschiedenen sächsischen Ortschaften zu den Gruppenkämpfen. In Bautzen ging der Kampf über sechs Bahnen. Startberechtigt waren Bischofsworoda, Schmöckwitz, Oberspaarp, Zittau, Reutin und Löbau. Bischofswerda siegte mit 3196 Holz vor Schmöckwitz mit 3186, Oberspaarp mit 3149, Oberspaarp mit 3134 Höchstädt Zittau mit 3112.

mit 601, Zittau mit 3083, Reutin mit 3078 und Löbau mit 2049 Holz. Bischofswerda hat durch gleichmäßige Leistungen einen Vorprung von 42 Holz herausgeholt. Der zweite Kampf wird am 18. April wieder in Bautzen ausgetragen.

In Bautzen gab es kurze Kämpfe mit folgenden Ergebnissen: 1. Dresden 3511 Holz; 2. Böhmisch-Rixdorf 3478; 3. Stralsburg 3371; 4. Bautzen 3338; 5. Pirna 3327 und 6. Weißensee 3316 Holz. In Weißensee war Rixdorf mit 3385 Holz seinen Gegnern weit überlegen und im Mittelfeld Regelschaus kommt sich Böhmisch-Rixdorf mit 3228 bequem.

Der zweite Kampf der Gruppenkämpfe wird die Entscheidung darüber bringen, wer zur Staatsmeisterschaft startberechtigt ist. Sie wird von den beiden besten Mannschaften jeder Gruppe wiederum in zwei Runden auf neutralen Bahnen ausgetragen.

Dresdner Reitturnier mit Rekordeinführung.

für das vom Dresdner Reitverein am 17. und 18. April veranstaltete Dresdner Reittags-Reitturnier wurden über 300 Rennummern abgesetzt, eine Zahl, wie sie bisher ein Dresdner Reitturnier überhaupt noch nie zu verzeichnen hatte. Sehr stark sind fast alle Reiterschaften Ost Sachsen, aber auch die Reiter der SS und SS-Veterane. Nach den bekannten Reitkunst- und Reitriten haben gewechselt, an der Spitze der bekannten Turner Dr. Herrschel-Dresden auf Sputnikus und Turmstern. Für die Große Dresdner Gebrauchsprüfung, die sich aus Geländeritt, Dressurprüfung und Jagdprüfung zusammensetzt, und schweren Anforderungen an die Bewerber stellt, wurden 30 Rennummern abgesetzt. Für das Jagdprüfung der Klasse A liegen rund 100 Meldeungen vor.

Dresdner Boxer schlugen Görlitz 9 : 7.

Am Montagabend fand im Dresdner Stadtsportpalast die Veranstaltung der Dresdner Boxer gegen den RC.R.B. statt, die nicht ganz den Besuch aufwies, den sie in Anbetracht des guten Zwecks verdient hätte. Die anwesenden Zuschauer erlebten fairen und spannende Kämpfe, die fast durchweg auch sportlich befreitigend fanden. Eine Nummernmannschaft des Kreises Dresden stand einer Görlitzerboxer von Görlitz gegenüber und konnte im Gesamtergebnis mit 9 : 7 Punkten einen knappen Sieg davontragen.

1000-Metres-Rennen im Steigen.

Das vom Automobilclub von Brescia zum ersten Male veranstaltete 1000-Metres-Rennen gestaltete sich in diesem Jahr zu einem besonderen Ereignis, da Vittorio Mussolini, der Sohn des Duca, selbst am Wettkampf teilnahm und außerdem der italienische Rennfahrer (Vittorio) seinem eigenen großen Tourenwagen mit seinem Fahrer Scatena am Steuer an den Start gelichtet hat. Da es während der ganzen Nacht und auch am Sonntagvormittag in Brescia regnete, gefühlte sich das Rennen nicht zu der erwarteten Rekordfahrt. Von den 150 gemeldeten Fahrzeugen fanden sich 128 am Start ein. Nach 828,8 Kilometer in Verona war erst die Hälfte der langen Strecke befahren. Der Vorgängerkreis Piacentino (Mia Romeo) traf hier um 16,40 Uhr als Erster ein. Sein Durchschnitt betrug hier 111,507 Stundenkilometer. Etwa 40 Kilometer vor Bologna, in Rimini, war Vittorio Mussolini mit seinem in der Klasse bis 1500 Kubikzentimeter gestarteten Fiat-Tourenwagen infolge Differentialbruches ausgeschieden.

Schwimmen.

Erhard Weiß siegt in Bayreuth.

Im Stadtbad von Bayreuth wurde ein Süßwasser-Schwimmwettkampf zwischen den Schwimmvereinen von Bautzen, Hof und Bayreuth durchgeführt. Es wurden durchweg Staffelwettkämpfe gewonnen. Die Bautzener siegten in allen Wettkämpfen. Im Rahmen dieser Begegnung unternahm Hanns Höglner zwei Rekordversuche im Brustschwimmen über 100 Meter (1:23,4). Mit 1:25,1 und 1:24,2 verbesserte Höglner aber die bestehende deutsche Rekordmarke. Sehr viel Anklang fand das Radspringen, in dem der deutsche Meister Erhard Weiß (Reptun Dresden) eine ganz überlegene Rolle spielt.

Ragnhild Hoeger schwamm wieder Weltrekord.

Dänemarks Ruderin Ragnhild Hoeger legte in Copenhagen 400 Meter Rücken in 5:44,4 zurück. Diese Zeit ist ganz erheblich besser als der amerikanische Weltrekord der holländischen Olympiasiegerin Nooitgaarde Braafbroek, der seit Januar 1936 auf 5:45,8 steht und ist auch wesentlich besser als die von der Holländerin im Dezember 1936 in Rotterdam geschwommene, aber noch nicht anerkannte Bestzeit von 5:48,8. Bei diesem Ruderwettbewerb startete H. Hoeger gegen zwei Männer. Der eine gab auf, der andere wurde in 6:04,4 Zweiter.

Eine unerwartete Niederlage mußte unsere Europameisterin im Brustschwimmen, Martha Engels-Genner, in Böhmisch-Leipa erlitten. Über 100 Meter Wallträger, Duisburg, über 200 Yards in 2:47,2 Min. einfahren. Die Meisterin wurde um acht Sekunden übertroffen geschwommen.

Die Heimatzeitung.

Aus Bischofswerda und Umgegend.

Bischofswerda, 6. April.

Wenig bekannte Schönheit der Lausitz.

Autobus-Heimataufnahmen, die von den großen Kraftomnibusbetrieben, insbesondere von der sächsischen Landeshauptstadt aus, während des ganzen Sommerhalbjahres fast an jedem Sonntag durchgeführt werden, nehmen sich besonders gleich im ersten Monat des Sommerhalbjahrs, im April, das ganze West- und Mittellaufer Gebiet und die Umgebung von Bischofswerda und Neulrich usw. vor. Während eines Juli und August vorgestellten und dreimal wiederholende AVG-Heimataufnahme „Zu den sächsischen Landschaften“ mehr mit dem Gewerbeleben und einer besonders in der Grohöhrsdorfer, Bretniger und Oberreit Gegend anstößigen Spezialität der Lausitzer Zeitindustrie bekannt machen soll, dienen die an einigen Abendsonntagen geplanten Heimataufnahmen von Dresden aus mehr der Erziehung der landschaftlichen Schönheit des Grenzlandes Überlauf und dabei mehr als bei der großen, häufiger benutzten Wege des Fremdenverkehrs. Sie dienen insbesondere dazu, den Dresdener und auch den Freuden, die von der sächsischen Landeshauptstadt aus an diesen Heimat- und Ausflugsfahrten teilnehmen, recht deutlich zu zeigen, daß auch dieser Teil der Lausitz, wie das waldreiche Berggebiet nördlich von Bischofswerda, der Höhenzug zwischen Bischofswerda und Pulsnitz, es weiteren auch verschiedene Teile des Mittellaufer Berglandes besuchenswert genug sind und vergleichen mit anderen vom Fremdenverkehr mehr bevorzugten Gegenden durchaus standhalten können.

Die erste April-Heimataufnahme, die nach der Lausitz führt, soll am 18. April durch die AVG unter der anprechenden Bezeichnung „Wenig bekannte Schönheit der Lausitz“ durchgeführt werden. Es kommt dabei die folgende Fahrtroute in Betracht: Von Dresden über Radeberg, Grohöhrsdorf, Bretnig und Haubitz zum Sichtort Rammenau, der in diesem Jahre im Mittelpunkt eines gesteigerten Interesses steht wird. Auf dem letzten Teil der Fahrtstrecke wird der Blick auf den langgestreckten und bewaldeten Höhenzug des Hochsteinmassivs, auf den Butterberg und auf die südlich Bischofswerdas gelegenen Berggruppen der mittleren Lausitz frei. Das erste Großbild der „wenig bekannten Schönheit der Lausitz“! Dann wird die Fahrt am „Hinteren Blick“, dem bevorzugten Aussichtspunkt für die ganze nördliche Lausitz, vorbei an das langgestreckte Burau und anschließend über Uhyst a. Taucher zu den Oderer Schanzen gehen, also durch einen sonst weniger befahrenen Winkel des Gebietes nördlich von Bischofswerda führen. Die weitere Fahrtstrecke steht u. a. folgende wichtige Punkte vor: Crostwitz, Neschwitz mit seiner Vogelschuhwarte, Baubach, Großpostwitz und Wilthen. Am Nachmittag geht es dann durch das langgestreckte Neulrich, immer mit Ausblick auf das Waltenberggebiet und die anderen Ruppen zu, schließlich über Buhau nach Bischofswerda selbst und dann zum Abend auf der großen Fernverkehrsstraße direkt nach Dresden zurück. Viel „Wenig bekannte Schönheit der Lausitz“ werden die Dresdner an diesem Tage schauen können und sie für spätere Besuche in unserer Lausitz begeistern anregen.

Bereits einen Sonntag später, am 25. April, wird eine Reichspost-Heimataufnahme in ähnlicher Weise das Lausitzer Grenzland durchqueren, auf der Kraftpost-Sonntagsfahrt „Das Gesicht der Lausitz“. Die Fahrtstrecke geht von Dresden ebenfalls über Radeberg und Grohöhrsdorf, biegt aber in Bretnig nach Obersreit ab, um am Schwerenstein vorbei nach Obersteina, Oberreit, Neudörfel nach Elstra zu führen. Dann geht es ins „Klosterrand“, zum Kloster St. Marienstern, das besichtigt werden soll, und dann zur Vogelschuhwarte Neschwitz. An den Mittagsstunden wird man in Bautzen anlangen, später in dem geschichtlich bekannten Höchstädt einen historischen Vortrag hören und dann am Nachmittag das Mittellaufer Bergland anstreifen. Weitere Punkte der Rückfahrt nach Dresden sind dann Großpostwitz, Wilthen, Neulrich/Lausitz, Buhau und Bischofswerda, es ist die Fahrtstrecke, die den schönsten Blick über das ganze Bergland der mittleren Lausitz freigibt, die so recht „Das Gesicht der Lausitz“ zeigen wird.

Beide Heimataufnahmen bringen die Gäste aus der Landeshauptstadt gerade in der Zeit des schönsten Frühlings erstaunlich in der Natur in unsere landschaftlich so abwechslungsreiche Gegend. Mögen sie so recht ihren Werbeziel erfüllen, den westlichen und mittleren Lausitz, der Gegenb nördlich von Bischofswerda auch in der Folgezeit recht viele Besucher zu gewinnen, die dann auch ein wenig länger in den schönen Wald- und Berggebieten und ihren üblich gelegenen Ortschaften verweilen möchten. Denn weitere Förderung des Fremdenverkehrs tut noch fast allerorts in unserer Lausitzheimat not!

* Alkoholverbot für Jugendliche. Der Reichsführer SS. und Chef der deutschen Polizei macht in einem Rundschreiben den Polizeibehörden zur Pflicht, mit Nachdruck darüber zu wachen, daß die nach § 16 des Gaststättengesetzes zum Schutze der Jugend bestehenden Anordnungen genau beachtet werden. Der Erlass erinnert daran, daß der Auswandern von Branntwein oder überwiegend branntweinhaltiger Genussmittel im Betriebe einer Gast- oder Schankwirtschaft oder im Kleinhandel an Personen, die das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, zu eigenem Genuss verboten ist, daß ferner die Verabreichung von geistigen Getränken oder Tabakwaren an Personen, die das 16. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, zu eigenem Genuss in Abweisheit des zu ihrer Erziehung Berechtigten oder seines Vertreters ebenfalls verboten ist. Weiter wird an die in allen deutschen Landestellen bestehenden polizeilichen Anordnungen erinnert, die eine Teilnahme Jugendlicher an öffentlichen Tanzstätten verbieten. Auch für die Befolgung dieser Anordnungen sollen die Polizeibehörden mit Nachdruck Sorge tragen.

Die neue Mietzinssteuer-Verteilung Wieviel betragen der Hausbesitzeranteil und die Mietzinssteuer

ab 1. April?

bei 5,- Mark Jahresfreibensmiete (Spalte 1)
= - .88 Mark (Spalte 2) monatlichbei 225,- Mark Jahresfreibensmiete
= 14,88 Mark monatlichIII. Der reine Mietzinssteueranteil (MSt.) innerhalb
der Monatsmiete soll festgestellt werden.Man versucht wie unter I. und II., nur daß man die Ziffern aus Spalte 4 bzw. 6 abliest oder entsprechend zusammenzählt.
Beispiel: Jahresfreibensmiete 225,- Mark, Mietzinssteuer 30,6 Prozent.

Mietzinssteuer (MSt.) 30,6 Prozent.

bei 200,- Mark Jahresfreibensmiete (Spalte 1)
= 5,10 Mark (Spalte 4) monatlichbei 20,- Mark Jahresfreibensmiete (Spalte 1)
= .51 Mark (Spalte 4) monatlichbei 5,- Mark Jahresfreibensmiete (Spalte 1)
= -.13 Mark (Spalte 4) monatlichbei 225,- Mark Jahresfreibensmiete
= 5,74 Mark monatlich

Bei einer Jahres- freibens- miete von 110%	volle gesetzliche Monats- miete Spalte 1	bei über 50 Prozent Belastung			bei Kostenfreiheit am 31. XII. 1918 MSt. monatl. Spalte 5	8,4% MSt. monatl. Spalte 6
		79,4% MSt. monatl.	30,6% MSt. monatl.	101,6% MSt. monatl.		
50,-	45,83	390,88	127,50	428,88	.5,-	
4000	380,67	24,67	102,-	.88,67	28,-	
3000	275,-	198,50	76,50	254,-	21,-	
2000	183,33	132,83	51,-	189,33	14,-	
1000	91,67	66,17	25,50	84,67	7,-	
900	82,50	59,55	23,25	76,20	6,20	
800	73,33	52,98	20,40	71,78	5,80	
700	64,17	46,32	17,85	69,27	4,90	
600	55,-	39,70	15,90	50,80	4,20	
500	45,83	33,08	12,75	42,28	3,50	
400	38,67	28,47	10,20	33,87	2,80	
300	27,50	19,85	7,65	25,40	2,10	
200	18,33	13,23	5,10	18,68	1,40	
100	9,17	6,62	2,55	8,47	-.70	
90	8,25	5,95	2,30	7,82	-.58	
80	7,33	5,29	2,04	6,77	-.56	
70	6,42	4,63	1,79	5,98	-.49	
60	5,50	3,97	1,53	5,08	-.42	
50	4,68	3,31	1,27	4,25	-.35	
40	3,87	2,65	1,02	3,89	-.28	
30	2,75	1,98	.76	2,54	-.21	
20	1,83	1,32	.51	1,89	-.14	
10	-.92	-.66	-.26	-.85	-.07	
9	-.83	-.60	-.23	-.76	-.07	
8	-.73	-.53	-.21	-.68	-.05	
7	-.64	-.46	-.18	-.59	-.05	
6	-.55	-.40	-.15	-.51	-.04	
5	-.46	-.31	-.13	-.42	-.04	
4	-.37	-.27	-.10	-.34	-.03	
3	-.28	-.20	-.08	-.26	-.02	
2	-.18	-.13	-.05	-.17	-.01	
1	-.09	-.07	-.02	-.18	-.01	

Die Jahresfreibensmiete für die betreffenden Räume ist bekannt. Zur Feststellung der vollen gesetzlichen Monatsmiete in Höhe von 110 Prozent sucht man zunächst in Spalte 1 die betreffende Jahresfreibensmiete und geht von Spalte 1 in derselben Zeile nach Spalte 2 über, in der der betreffende Jahresfreibensmiete entsprechende vollen gesetzliche Monatsmiete ohne weiteres ablesen werden kann.
Beispiel: Jahresfreibensmiete 400,- Mark, vollen gesetzlichen Monatsmiete in Höhe von 110 Prozent = 36,67 Mark.

Besteht sich die Jahresfreibensmiete auf eine Zahl, die in Spalte 1 nicht direkt angegeben ist, so sind sowohl Zahlen der Spalte 1 und die entsprechenden Zahlen der Spalte 2 unter sich zusammenzuählen, bis die betreffende Jahresfreibensmiete errechnet ist. Das Ergebnis der Zahlen aus Spalte 2 ergibt dann die vollen gesetzlichen Monatsmiete für die betreffende Jahresfreibensmiete.
Beispiel: Jahresfreibensmiete 225,- Mark.

Die Errechnung der gesetzlichen Miete geschieht wie folgt:
200,- Mark Jahresfreibensmiete
= 18,33 Mark Monatsmiete
20,- Mark Jahresfreibensmiete
= 1,83 Mark Monatsmiete
5,- Mark Jahresfreibensmiete
= 0,46 Mark Monatsmiete
225,- Mark Jahresfreibensmiete
= 20,62 Mark Monatsmiete

II. Der reine Hausbesitzeranteil (H.A.) innerhalb der gesetzlichen Monatsmiete soll festgestellt werden.

Zu diesem Zweck verfährt man genau so wie unter I., nur daß man nicht die entsprechenden Zahlen aus Spalte 2, sondern aus Spalte 3 bzw. 5 entnimmt, je nachdem ob man 30,6 oder 8,4 Prozent der Freibensmiete an Mietzinssteuer entrichtet.
Beispiel: Jahresfreibensmiete 225,- Mark. Mietzinssteuer (MSt.) beträgt 30,6 Prozent.

Hausbesitzeranteil (H.A.) bei 30,6 Prozent MSt.
(Spalte 4) = 79,4 Prozent (Spalte 3), also
bei 200,- Mark Jahresfreibensmiete (Spalte 1)
= 18,22 Mark (Spalte 3) monatlich
bei 20,- Mark Jahresfreibensmiete (Spalte 1)
= 1,82 Mark (Spalte 3) monatlich

Die Mietzinssteuer ist aber tatsächlich nach der Belastung gestaffelt, die ein Grundstück am 31. Dezember 1918 aufwies, je nachdem ob diese über 50, 40, 30, 20, 10, bis zu 10 oder 0 Prozent betrug. Die vorliegende Tabelle berücksichtigt nur Belastungen über 500 Prozent oder die Fälle mit gar keiner Belastung, da diese am meisten vorkommen werden. Für Häuser mit 40, 30, 20 und 10 Prozent Belastung gilt also die Tabelle nicht; in solchen Fällen sollte man sich an den Hausbesitzerverein wenden oder sich die „Grund- und Hausbesitzerzeitung für Sachsen“ vom 1. März 1937 befragen.

—* Anmeldung zum diesjährigen Konfirmandenunterricht. Die Eltern der neuen Konfirmanden geben zu folgenden Seiten für den Konfirmandenunterricht anumzeln: Die Jungen am bevorstehenden Donnerstag, 8. April, zwischen 14 und 18 Uhr, die Mädchen 8 Tage darauf, am Donnerstag, 15. April, zwischen 14 und 18 Uhr, für den 1. Pfarrbezirk bei Pfarrer Helmig (Pfarrgasse 12) und für den 2. Pfarrbezirk bei Pfarrer Jäkel (Pfarrgasse 10). Mitzubringen ist der Taufchein oder das Familienstammbuch. Der anzumeldende Konfirmand hat mitzukommen.

* Heimatdank-Lotterie. Am 10. April erfolgt dieziehung der 22. Heimatdank-Lotterie, deren Lotte in den Plakaten kennlich gemachten Geschäft für 50 Pfennige zu haben sind. Der Ertrag der Lotterie kommt den Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen zugute.

* Polizeiunruhe bleibt unverändert. In einem an alle Polizeibehörden gerichteten Erlass richtet sich der Reichsführer SS. und Chef der deutschen Polizei gegen Bestrebungen, die auf eine Vorverlegung des Beginnes der Polizeistunde, namentlich auch in den Großstädten, hinzielen. Alle diesbezüglichen Unregungen seien abzulehnen. Die bestehende Regelung sollte unverändert bleiben.

* Steuern pünktlich und barlos zahlen! Steuern sollen ganz allgemein möglichst barlos gezahlt werden. Das liegt nicht nur im Interesse der Allgemeinheit, sondern erfordert auch langes Warten in der Finanzkasse. Da der 10. April, an dem die Umsatzsteuer-Vorausschüttungen fällig werden, diesmal auf einen Sonnabend fällt, empfiehlt es sich ganz besonders, die an diesem Tage fälligen Steuern schon vorher und möglichst barlos zu entrichten.

* Neuiedlungen von Bismarcktafern. Infolge der starken Regenfälle im vorigen Monat ist es vielfach zu Hochwasser und Überchwemmungen gekommen. Dadurch sind die Bismarcktafern, die bekanntlich durch Unterwürfe von Lehmämmen, Bahnanslagen, Straßen usw. sehr schädlich werden können, zum Teil auch in solche Gegenden gelangt, wo man sie bisher nicht kannte oder wieder ausgerottet glaubte. Ihr Auftreten gibt sich durch verschwemmte Wasserläufe, Nagelspuren an den ins Wasser hängenden Asten von Bäumen, Erlen und Berg- und frisch gewichste Erdwälle zu erkennen. Wer solche Neuiedlungen von Bismarcktafern

bemerkt, melde das ungeräumt der Landesstelle Sachsen für die Bekämpfung der Bismarcktafern, Dresden-A. 16, Stübelallee 2, S. h., damit diese durch einen erfahrene Jäger die Tiefer vernichten lassen kann, ehe sie sich stärker vermehren. Seides Schonen oder gar plannäßiges Hegen der Bismarcktafern leistet ihrer weiteren Verbreitung Vorschub und ist überdies gesetzlich verboten.

Weidersdorf, 6. April. Ist der Mäusebussard im hierigen Gebiet auch Standorttreu? Der jetzt vorliegende Jahresbericht der staatlich anerkannten Vogelschuhwarte Reichswald des Landessvereins Sachsischer Heimatforschung für das verflossene Jahr 1936 gibt an Hand einer Reihe von Einzelheiten wissenschaftliche und interessante Aufschlüsse über den Vogelzug und über die Wanderungen der verschiedensten Vogelarten, soweit es möglich war, diese Vögel an Brutplätzen oder bei anderen sich bietenden Gelegenheiten zu beringen. So wurde in Reichswald u. a. im Fortrevier, Abtg. 18, am 1. Juni 1931 ein nestjünger Mäusebussard bringt (Ring-Nr.

46 303). Nach dem sechsjährigen Bericht der Vogelschutzwarte Reichswirk wurde dieser Mäusebussard am 8. Februar 1936 in der Nähe von Weidersdorf erlegt. Der Mäusebussard war dennoch ziemlich heimatkundig geblieben, denn die Entfernung von Reichswirk bis Weidersdorf beträgt in der Luftlinie nur etwa 20 Kilometer. Der sechsjährige Bericht der Vogelschutzwarte Reichswirk stellt u. a. ausdrücklich fest, daß „in Kenntnis der biologischen und geistlichen Tatsachen immer wieder auch gelegentlich geflügelte Raubvögel erlegt werden“. Das Beispiel des Abschlusses dieses Mäusebussards beweist dies wieder einmal. Es ist im Interesse des Heimatkundes und insbesondere im Interesse der Bestandserhaltung von in unserer Heimat nur noch seltener anzutreffenden Raubvögeln unerlässlich, daß auch diesen Vogelarten weniger nachgestellt wird.

Burkau, 6. April. Die Hauptversammlung der Freiwilligen Feuerwehr am 3. April eröffnete Oberbrandmeister Bähle mit Begrüßungsworten an die Ehren-, passiven und aktiven Kameraden. Er begrüßte insbesondere Bürgermeister Langmann als Vertreter der Gemeinde. Angesichts der Erfahrungen bei dem Brande in Tschendorf, am 2. d. M., betonte er die Notwendigkeit einer starken Wehr. Der Kassenbericht, erstattet von Kamerad Schürg, wies einen günstigen Vermögensstand nach. Nach Erledigung verschiedener Punkte sprach der bisherige Führer der Wehr zu dem Ereignis des Abends: „Zum Wechsel im Kommando. Aus Gesundheitsrücksichten legte er seinen ihm so lieb gewesenen Posten nieder, den er 14 Jahre bekleidet habe, nachdem er vorher 12 Jahre Feldwebel der Wehr gewesen war; gleichzeitig trat mit ihm das ganze Kommando zurück. Er dankte seinen Mitarbeitern und Kameraden für das langjährige ersprißliche Zusammenarbeiten und riette an sie den Appell: „Haltest fest an Kameradschaft und Treue, daß die Wehr auch fernerhin auf ihrer bisherigen Höhe bleibe!“ In längeren Ausführungen dankte Bürgermeister Langmann Oberbrandmeister Bähle und allen Ausscheidenden für ihre langjährigen ungewöhnlichen Dienste und hob das gute Einvernehmen hervor, das zwischen Gemeinde und Wehr stets geherrscht habe. Im Anschluß hieran kündigte er die Errichtung einer Wärmanlage, Gewährung verschiedener Zuwendungen an die Wehr im laufenden Jahre an und stellte für 1938 automobile Beförderung der Motorspritze in Aussicht, worüber die Kameraden lebhafte Freude äußerten. — Mit bewegten Worten verabschiedete sich hierauf Oberbrandmeister Bähle von der angetretenen Wehr. Der Bürgermeister dankte ihm nochmals und übergab die Wehr dem neuen Oberbrandmeister Erwin Gnauk, der sie mit dem Gedächtnis unentwegter Treue und Hilfsbereitschaft zum Wohle der Gemeinde übernahm. Der neue Oberbrandmeister leitete dann die Versammlung. Er dankte nochmals den Kameraden für ihre erfolgreiche Tätigkeit in Tschendorf, die der Wehr die 2. Prämie eingebracht hatte und widmete ihnen und den Ausscheidenden ein dreifaches „Gut Wehr!“ Mitgeteilt wurde, daß die Inspektion der Wehr am 4. Juli d. J. stattfinden werde. Daraon knüpfte der neue Wehrführer die eindringliche Mahnung, an den Übungen vollzählig teilzunehmen, womit Befreiung von den Beiträgen verbunden ist, die die Gemeinde übernimmt. Die Anregung eines Kameraden, bei Bränden in der Umgegend mit der Spritze auszurücken, die dem Brandort am nächsten stationiert ist, fand Beachtung. Im weiteren Verlauf der für die Wehr so bedeutungsvollen Hauptversammlung ernannte Oberbrandmeister Gnauk seine Mitarbeiter.

Vater, Sohn und Blitzableiter.

Stütze von Alfred Gehner.

(Nachdruck verboten.)

Der alte Dersiegel, Klempnermeister, war ein frommer und geschäftstümlicher Mann. Er liebte den Frieden. Seine allmorgendlichen Anweisungen in der Werkstatt gab er zunächst mit väterlicher Geste und in hochdeutscher Sprache, aber schon bald immer wechselte er ins Platt, denn in seinem Gebrauch war das Platt die Sprache des Aberglaus und des Alltags.

Sein Hochdeutsch blieb der Rundschaft vorbehalten und war nur noch des Sonntags am Blaize, vor allem bei der Begrüßung derer, die mit dem Schluschoral zusammen aus der Kirchenlüt strömten und ihre Münzen auf den Teller warfen, den ihnen der alte Dersiegel als Presbyter hinstellte.

Mit Reinhard, seinem Sohn und Lehrling, zog er heute einer außerhalb liegenden Glashütte entgegen, wo sie den Blitzableiter des hohen Schornsteins prüfen wollten. Der Alte hatte nur seinen dicken Bauch zu tragen, während Reinhard wie ein Maulwurf bepackt war mit all den Geräten und Werkzeugen, die zu dieser Unternehmung gebraucht wurden. Einen Bleikumulator hatte er zu schleppen, eine lange metallbeschlagene Bambus-Stange, dazu eine Rolle Leitungsdraht auf der Schulter und außer den vielen Dingen, die an seinem umgeschlungenen Feuerwehr-Gurt baumelten, das Hauptgerät, einen großen polierten Holzkasten, in dem das Meßinstrument, ein Galvanometer, eingebaut war.

Zu Hause im Schreibstübchen hatte der Alte noch ein anderes, modernes Galvanometer, nicht größer als eine Taschenuhr. Über das benutzte er nie, er nahm immer nur den gelben Holzkasten mit und ließ ihn so behutsam durch die Stadt und über die Landstraßen tragen, daß man glauben konnte, es wäre das Sakrament darin verborgen. In den Fabrikhallen angelangt, wurde der Kasten auf einem eigens besorgten Tisch postiert, worauf der Alte ihn umständlich aufschloß und so tat, als beschwore er da mit Hilfe seines Holzkastens sämtliche Gewitter des kommenden Jahres, alle bösen Blitze, die es auf den Schornstein abfeuern könnten. Es schien, als würde er in dem Kasten geheime Ströme zu entwickeln, die sich durch den langen, nachschleppenden Aufstrebendurchgang auf Reinhard übertrugen und ihm die Sicherheit und Ruhigkeit elektrisch einspeisten, kostbarer er zu gleicher Zeit am hohen Schornstein hinzuwirkte.

Nur der alte Dersiegel konnte das, denn nur er besaß einen solchen Wunderkasten, weshalb es auch allein bei ihm lag, mit einer nicht eben bescheidenen Rechnungstellung seinem dekorativen Experiment auch den ziffernmäßigen Ernst zuzuschreiben.

Da er heute wiederum dem verlohnenden Geschäft entgegenging, unter den grünen Bäumen dahin ins Weite und freie, erhob sich seine Stimmung alsbald ins Feierliche und siegte sich sogar, obwohl es nicht Sonntag war, ins Hochdeutsche, so daß er schließlich mit tollender, pastoraler Stimme den Auspruch tat: „Wem Gott will rechte Gunst erweisen, den schläft er in die weite Welt!“

Reinhard mußte grinsen, er blickte auf die Lippe und blieb gleich einen Schritt zurück, denn er wußte, wie böse

Uhoff a. T. 6. April. Kameradschaftstreffen der Männergesangsvereine Uhoff, Burkau, Kammenau und Döpke (ehem. Gruppe Butterberg). Nachdem vor einiger Zeit in Burkau das erste Kameradschaftstreffen der 4 Vereine der ehemaligen Butterberggruppe abgehalten worden war und unter den Sängern großer Anteil gefunden hatte, war am Sonntag Uhoff der Ort des zweiten Treffens. Ein solches Treffen verfolgt zwei Ziele: 1. sollen die Sänger die Möglichkeit haben, ihre in den Übungsstunden gelernten Chöre einmal in größerem Verbande zu singen. Das ist dieses Jahr besonders wertroll, da ja das große Sängertreffen in Breslau vor der Tür steht; 2. sollen die Sänger einmal in Fröhlichkeit und Kameradschaft zusammenfinden. Entsprechend diesen zwei Zielen hatte der Chormeister des Männergesangvereins Uhoff, Hans Möhbach, das Treffen gegliedert in einen ernsten und einen heiteren Teil. Der Vereinführer des MGV Uhoff, Martin Ficht, begrüßte die stattliche Anzahl von Sängern (etwa 150 waren erschienen), die Gäste und besonders den Sängerkapellmeister, Bürgermeister Paulisch, Bischofswerda. Dann gelangten im ersten Teile Eingang- und Ratschöre zum Vortrag, die bei den Zuhörern herzlichen Beifall hervorriefen. Besonders die Massenhöre hatten eine gewaltige Wirkung und zeigten, daß in den Ver-

einen tüchtig für Breslau gearbeitet wird. Als Einlage brachte Sängerbruder Höfle ein Volkslied, das Largo von Butterberg, und jungs Sängerfrauen ein Heimatlied von Wertheim zu Gehör. Der zweite Teil war recht reichhaltig und entsprechend seinem Charakter lustig und heiter. Gersdorf, Burkau, trug ein Mundartlied vor: „Bei uns der heilige...“ Hempel, Bannewitz, las zwei Gedichte von Wismars Rothe vor, die ebenfalls mit großem Beifall aufgenommen wurden. Vier Uhoffster Sänger brachten ein Studentenlied und zwei Kammenauer Sänger ein bayrisches Lied: „Al Pries Tobal...“ zu Gehör. Dazwischen gelangten heitere Chöre der Vereine zum Vortrag. Sängerkapellmeister Bauerschmidt gab in einer kurzen Ansprache seiner Freude Ausdruck über das wohlgelebte Treffen. Er ermahnte die Sänger, weiter in diesem Sinne zu arbeiten und forderte alle Anwesenden auf, mit ihm des Führers und Reichsführers zu gebeten, dem gerade die deutschen Sänger auch so viel zu verdanken hätten. Mit dem Deutschen und Horst-Wessels-Lied schloß das Kameradschaftstreffen, das in jeder Beziehung gelungen war und bei allen Anwesenden einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen hat.

Uhoff a. T. 6. April. Goldene und Silberne Konfirmation. Am vergangenen Sonntag wurde in der Kirche nun bereits zum 7. Male eine Jubelkonfirmation gefeiert. Schon längere Zeit vorher hatte ein Ortsauskunft alle Anschriften der vor 50 und 25 Jahren im Uhoffster Gotteshaus konfirmierten ermittelt und Einladungen verschickt. Zur Feier am Sonntag waren „silberne“, „goldene“ und sogar zwei „diamantene“ Konfirmanden und Konfirmandinnen erschienen. Unter Beiseite des Kirchenvorstandes zogen sie mit Palmenmusik in das feierlich geschmückte Gotteshaus ein. Der Gottesdienst war musikalisch durch Darbietungen der Kantorei und des Palmenchores ausgezeichnet. Die Predigt des Pfarrers ließ die zahlreich verkommelte Gemeinde dankbar rückwärts und glaubensstrotz vorwärts blicken. Als die Männer der Jubelkonfirmanden verließen wurden, zeigte sich manche Blüte, die der Tod gerissen hatte, besonders unter den „Silbernen“ gab es viel Namen, die der Weltkrieg als Opfer gefordert hatte. Nach dem Gottesdienst besuchten die Heimgekehrten die Gräber ihrer Lieben. Mittags vereinten sich die Jubelkonfirmanden zum gemeinsamen Mittagsmahl im Trögerhof. Bürgermeister Alwin Rüssig begrüßte alle Teilnehmer — es waren auch einige Ehrengäste eingeladen worden — und wünschte allen einige schöne Stunden des Wiedersehens. Unter anderem wurde von Pfarrer Günther, der sich um das Zustandekommen der Feier sehr verdient gemacht hatte, die Zuschriften der Jubelkonfirmanden verlesen. Aus allen sprach die große Freude über die geplante Wiedersehensfeier. Dann berichteten einige über ihren Lebenslauf seit der Konfirmation vor 60, 50 und 25 Jahren. Aus allen Berichten sprach die glückliche Zufriedenheit über das erlebte Bedenkenschaf. Nachdem zum Andenken eine Bildaufnahme gemacht worden war, wurde die Feier bei Kaffee und Kuchen und noch manchem ernsten und heiteren Zurückrinnen an die schöne Jugendzeit in ein fröhlicher Verbundenheit am späteren Nachmittag beendet.

Neukirch (Lausitz) und Umgegend.

Neukirch (Lausitz), 6. April. Leistungsschule. Die Aufnahme der schulpflichtigen Knaben und Mädchen erfolgt in der Leistungsschule am kommenden Freitag, mittags 1 Uhr, in der Turnhalle. Es wird gebeten, die Jüngerinnen bis spätestens

Meier hoch, aber er wollte nun mal von ganz oben hinunter, um so eindrücklicher würde es für den Alten sein. Dieses Steigen prüft, turnte er langsam weiter, über lösere und saße, bis seine Rechte endlich das oberste erreichen konnte. Er probierte, es stellte fest, es war nur sehr heiß, er rüttelte daran, es wackelte nicht, aber als er sich daran hochziehen wollte und zugleich den Fuß nachließ, da riss es aus der Fuge. Das schwere Eisen fuhr ihm so jähdings in die Hand wie ein in vollem Fluge aufgesangenes Gewicht, so schwer, daß es ihm den Arm zermalbte, daß es ihm das Gleitgewicht aus dem Beide wischte und sein Inneres augenblicklich um und um drehte. Doch er litterte nicht ab, denn seine Linke hielt das andere, zweitoberste Steigenseil umklammert und hielt so harinäugig fest, wie sich das Leben nur festhalten kann.

In weitem Bogen lausste der ausgebrochene Eisenbügel zur Erde, allein, ohne den Eschreit, und nahm alles mit sich hinab, was in ihm sich hatte abstürzen und vernichten wollen...

Reinhard sah verwundert in seine leere Hand, sie zitterte und zuckte, sie war schmutzig vom Asphalt und Stoff, es war ihm, als läge er diese Hand zum allerersten Male, er drehte sie hin und her, und dann fiel ihm wieder ein, daß er oben an einem Schornstein stand. Und so löste er auch gleich die Bambusstange von seinem Gurt, hob sie senkrecht hoch und, indem er das daran angebrachte Kupferdraht auf den Blitzableiterstiel stülpte, rief er hinunter: „Einschalten!“

„Reinhard! — Reinhard!“ schrie der Alte nach oben, denn er wußte, was ein ausgerissenes, zu Boden fallendes Steigenseil bedeutet. Reinhard stand regungslos und hielt die Stange.

Er tat, als wäre nichts geschehen. „Nun schalte doch endlich ein!“ rief er hinunter. Verblüfft schaute der Alte sich an, die Reflexion vorzunehmen. Seine Hände bebten, als er sich den Kneifer auf die Nase setzte. Er suchte in allen Taschen nach seinem Notizbuch und fand es nicht, obwohl es vor ihm auf dem Tische neben dem Kasten lag. Aufgeregt loschte er an den Bolzenschrauben des Akkumulators, rückte viele Male den Kasten zurecht, er zupfte an den verschlungenen Leitungsdrahten, riß alsdann die Hände davon und schaute, daß er seine Fassung eingemessen wieder.

Sie zogen ab. Schweigend gingen sie wieder nedeneinander her über die Sandstraße, der Lehrmeister und der Lehrling.

Das Weiter war prächtig. Das Mittag Stimmung nahm wieder dem Feierlichen und Hochdeutschen. Er suchte schon längst nach einem angemessenen, feierlichen Wort, um es einfacher, da sie jetzt wieder an die Stelle kamen, wo der Kasten aufs Pfosten gefallen war. Um sieben hätte er einen Umweg gemacht, aber nun gab es kein anderes Ausweichen mehr, als zu den grünen Bäumen hinzulaufen.

Die Augen zusammengekniffen, den Kopf zurückgelegt marschierte der Alte über die vermale Stelle und noch weit darüber hinaus.

Gutes Erzählungen

Heute einmal in Berlin!



„Ein Spielchen gefällig?“ fragte mich ein freundlicher Herr, kaum daß ich in den Zug gestiegen war, der mich von Berlin nach Hause bringen sollte. Das Spiel war einfach und blieb „Kimmelblättchen“, bloß — weiß der Teufel — ich verlor! Dann ging der Herr, mir nebenan schnell 20 Mark zu wegschen, und ward nicht mehr gesehen... Der Schaffner lachte nur: „Sie lesen wohl zu Hause keine Zeitung? Na — hätten Sie die gelesen, dann wären Sie im Bilde gewesen!“

10 Uhr beim Minnabeispiel. Minnabeispiel folgt für die Reservisten nachmittags. Scheine am normalligen ausgetragen. Sitzung bestimmt, daß wir wollen Sitzungsumfrage Steinigungsschein zum Mittwoch, 7. April zur Ausfüllung den Vormittag doppelt für Rettungskontrollen Steinigung des Wohlwollers des B. des B. Thomas haben Belohnungsumfrage verdeckt Jahrme zu verzeichnen der Urlauber der Berliner Danzigerbahn gebrochen. Der erstaunt. Der Schriftsteller hat viele ausführliche Berichte aus dem letzten Jahr veröffentlicht. Die Bahnkläger bestimmt, daß sie erklärt. Er ist RM. ab. Die Bahn erhoben steht. Die Bahn ist in diesem Jahr kommen. Diese die Bänke um material werden.

Wehrschein bestimmt einer Arbeitsfläche der Marke des Wohlwollers Bereitstellungen für die Befreiung der Riederschule wird. Erich J. kommt einen Bandesgruppen Kreisfahrtgruppe der abgeordneten keine leider vertermas zu erneute Zuchtfreunde Baumfelder in Berlin, wo Der Vorstand mit dem Bahn von Erfolg

Großdub sich kurz hinter Bahn & Söhne in die Kreisfahrtten wurde. Gute Krause erfuhr und ihr gängenen So

10 Uhr beim Schuhmesser abzugeben. Röhres über die Aufnahme der Kinder in der Volksschule wird noch bestimmen.

Neufisch (Lausitz). 6. April. Die Ausgabe der Reichsversorgungsscheine für die Monate April bis Juni 1937 erfolgt für das Niederdorf am Donnerstag, 8. April, in der Redaktion des Gemeindepfarrers in der Zeit von 8—10 Uhr nachmittags. Für das Ober- und Mitteldorf werden die Scheine am Sonnabend, 10. April, in der Zeit von 9—12 Uhr vormittags auf dem Gemeindeamt, Zimmer 2, Erdgeschoss, ausgegeben.

Steinigtwalmsdorf. 6. April. Das Winterhilfswerk gibt bekannt, daß es sich jetzt eingetroffen ist. Die hilfsbedürftigen müssen sich sofort an die Geschäftsstelle wenden und die Zuwendung abholen. Die Ausgabe erfolgt wie bisher.

Steinigtwalmsdorf. 6. April. Die Jetzversorgungsscheine zum Bezug von Konsummargarine usw. werden am Mittwoch, 7. April, und Donnerstag, 8. April, im Gemeindeamt zur Ausgabe gelangen. Diejenigen, die die Jetzversorgungsscheine beantragen, müssen für die letzten 4 Wochen den Wohnnachweis vorlegen. Als Einkommensgrenze gilt der doppelte Fürsorgefonds, die Feststellung erfolgt nach dem Renteneinstrom.

Steinigtwalmsdorf. 6. April. Die Jahreshauptversammlung des Verkehrsvereins "Hohwald-Walzenberg" Steinigtwalmsdorf stand am letzten Sonnabend unter dem Vorst. des Pg. Walter Jäger in der Reklamation von Gustav Thomas statt. Unter Eingängen wurde eine Statistik über den Besuch der Fremden und ihre Übernachtungen bekanntgegeben. Es war festgestellt, daß sich der Fremdenverkehr Jahr gut entwickelt hat und jedes Jahr eine Zunahme zu verzeichnen war. Auch in diesem Jahre werden wieder die Urlauberläufe der NS-Gemeinschaft "Kraft durch Freude" in unser Gebiet kommen und dabei auch unser Ort wieder Berücksichtigung finden. Unter anderem wurde auch ein Danachreise eines Urlaubers vom Vorjahr zur Kenntnis gebracht. Der Jahresbericht wurde durch den Vorsitzenden erstaunt. Die Mitgliedszahl dürfte sich weiterhin erhöhen. Der Schriftverleih sowie die durchgeführten Veranstaltungen haben viel Arbeit erfordert. Der Kassenbericht des Gebeitsausschusses wurde zur Kenntnis genommen. Der Kassenbericht des Verkehrsvereins weist im letzten Jahre eine Einnahme von 780,48 RM. und eine Ausgabe von 753,01 RM. nach. Als Kassenreisuren wurden Robert Köbler und Georg Hübner bestimmt. Der Haushaltplan für 1937/38 ist aufgestellt worden und wurde nach der Beratung als genehmigt erklärt. Er sieht in Einnahmen und Ausgaben mit je 805 RM. ab. Die Umlage der Vermieter wird vorläufig mit 50 Pf. erhoben. Die Zimmerprämierung findet am 25. April statt. Die Gartenträumierung erfolgt im Sommer. Auch in diesem Jahre werden wieder einige Bänke zur Aufstellung kommen. Die Einwohnerchaft sollte mit darauf achten, daß die Bänke und Blumengeschenke nicht beschädigt werden. Werbematerial kann beim Vorsitzenden in Empfang genommen werden.

Wehrsdorf. 6. April. Der Ausschuß der Schuhengesellschaft versammelte sich in der Gaststätte Eva Thomas zu einer Arbeitsaufstellung. Der Schuhmeister und stellv. Vorsteher Max Willrich berichtete über das Schuhwerk zugunsten des W.H.W., bei dem ein angemessener Beitrag der Kasse des W.H.W. ausgeführt werden konnte. Sodann wurden Vorbereitungen für das kommende Schuhfest durchgesprochen. Die Verpachtung des Schuhhauses soll diesmal öffentlich ausgeschrieben werden. Erwähnte Gebote müssen bis zum 30. April beim Vorsitzenden Ewald August abgegeben werden. Der Schuhbetrieb wird nun wieder mit Nachdruck einführen. Zu diesem Zwecke wird eine notwendige Reparatur am Schuhstand beschleunigt vorgenommen werden.

Wehrsdorf. 6. April. Der Kleintierzüchterverein hielt in der Kleintierküche seine Hauptversammlung ab. Der Kassenwart Erich Weißer erzielte Bericht über die Kasse und konnte einen befriedigenden Überblick nachweisen. Zur Landesgruppenversammlung in Schmölln sowie zu der Kreisfachgruppenversammlung in Baußen wurden einige Mitglieder abgeordnet. Sodann gab der Vorsitzende Aufschluß über seine leider vergeblich gewesenen Bemühungen, billige Futtermittel zu erhalten. Am Namen des Vereins beglückwünschte Juchtfreund Karl Hunger den Vorsitzenden Friedrich Baumheide zu seinem großen Erfolg zur Reichsleistungsbau in Berlin, wo er den Siegerpreis auf bunte Suisse errang. Der Vorsitzende dankte herzlich und schloß die Versammlung mit dem Wunsche, daß die Anstrengungen aller Juchtfreunde von Erfolg gekrönt seien möchten.

Großdubrau. 6. April. Drei Betriebsunfälle ereigneten sich kurz hintereinander in der Porzellanfabrik H. Schomberg & Söhne. Der Arbeiter G. Marti geriet mit den Hand in die Kreissäge, so daß ihm der Zeigefinger durchgeschnitten wurde. Einige Tage später wurde der Maschinenschmied Krause aus Malsch von einem Treibriemen am Bein verletzt und ihm hierbei der Fußknöchel gebrochen. Am vergangenen Sonnabend glitt der Ofenarbeiter M. Fröhner

von hier im Baderaum so unglücklich aus, daß er mit dem Gesicht auf die Rante der Badewanne auffiel und sich schwere Verletzungen zuzog. Sämtliche Verunglückten wurden in das Bauhner Stadtkrankenhaus zur Behandlung gebracht.

Baußen. 6. April. Zur Sicherstellung der Trinkwasserförderung. Die Stadtverwaltung ist gegenwärtig bemüht, neue Quellen der Trinkwasserförderung zu erschließen. Die in Baußen-Streich, Preuschwitz und Baußen befindlichen Wasserwerke werden mit ihren Grundwasserleistungen als nicht ausreichend angesehen, wenn einmal eine grohe Trockenzeit eintreten sollte. Daher werden gegenwärtig westlich der Stadt zahlreiche Bohrungen vorgenommen, die an einer Stelle einen recht guten Grundwasserstand ergaben, der für das Bauhner Wassersystem sicherlich eröffnet werden soll.

Schmoldorf. 6. April. Scheunenbrand. In der Nacht zum Sonntag gegen 11.30 Uhr stand die Scheune des Gastwirts Kreischer in hellen Flammen, so daß zur Unterstützung der Ortsfeuerwehr die Kamenz Motorfeuerwehr und die Nachbarwehr von Brauna angefordert werden mußten, die auch schnellstens am Brandort eintrafen. Den tatkräftigen Bemühungen der vereinten Wehren gelang es auch, das Feuer erfolgreich zu bekämpfen und ein Übergreifen auf das Wohnhaus und andere Gebäude zu verhindern. Der Dachstuhl der Scheune brannte indessen vollkommen nieder, und etwa 15 Zentner Stroh und die gleiche Menge Heu wurden dabei ein Opfer der Flammen. Das Vieh und landwirtschaftliche Geräte konnten glücklicherweise in Sicherheit gebracht werden. Nach den Ermittlungen liegt zweifellos Brandstiftung vor. In der Scheune, die schon einmal vor zwei Jahren bereits vollständig niedergebrannt war, wurde vor etwa 14 Tagen ein Brandherd rechtzeitig aufgedeckt, so daß damals ein Brand verhindert werden konnte.

Kamenz. 6. April. Ein Unfall ereignete sich in den hiesigen Glasbläserwerken am Sonnabendnachmittag. Durch Unvorsichtigkeit zog sich ein Gefolgsmitsglied eine Gasverletzung zu, die seine Ueberführung in das Barmherzigkeitskloster notwendig machte.

Die Oberlausitz ruft zum Gebäck-Meisterschaftskampf.

Wie bereits bekannt, werden am 18. April die 4. Deutschen Gebäckmärcheneisterschaften durchgeführt. Marßgebiet ist die schöne Lausitzmark Oberlausitz. Die Marßtrecke liegt zwischen Bautzen und dem Königsberg. Mit der 4. Deutschen Gebäckmärcheneisterschaft über 35 Kilometer sind die Südländische Gebäckmärcheneisterschaft, gleichfalls über 35 Kilometer, und noch weitere 25-Kilometer-Gebäckmärche für Mannschaften verbunden. Um den Meisterschaft, den der Deutsche Reichsbund für Übungsübungen (DRU) zu vergeben hat, werden die Gliederungen der NSDAP mit der Wehrmacht, der Polizei, dem Reichsarbeitsdienst und den Männern des DRB im tateradikalischen Wettkampf ringen.

Die Veranstaltung wird von einem großartigen Programm umrahmt. Am 17. April findet auf dem Hauptmarkt eine Feierstunde der SU und ein Oberlausitzer Heimatlob in der "Krone" statt. Am 18. April werden 14.30 Uhr auf der Städtischen Kampfbahn "Müllerwiese" im Rahmen einer großen Grenzlandfahrt die Oberlausitzer DRB-Jahnen geweitet. An der Aufführung schleicht sich ein Fußball-Wettkampf zwischen Auswahlmannschaften der Kreise Leipzig und Oberlausitz an.

Das obenhinste Bild stellt die Plakette für den Reichsgästewert dar, die zum Eintritt für alle Veranstaltungen der Meisterschaft berechtigt. Nur zum Fußballspiel wird ein Aufschlag erhoben.

Die Durchführung der großzügigen Veranstaltung liegt in den Händen der SU-Standarte 133.

Abgeordnetentagung des Oberlausitzer Feuerwehr-Gebirgsgrauerbandes.

Zum letzten Male fand am Sonntag in Söhla die Delegiertenversammlung statt. Vertreten waren die Delegierten sämtlicher 23 dem Verband angehörenden Wehren. Der Vorsitzende des Verbands, Kreisfeuerwehrführer Oskar Höhfeld, legte dar, daß es die leiste Zusammenkunft sei, um die Geschäfte des Verbands zu erledigen. Der Verband habe aufgehört zu bestehen, weil die Einteilung in Auskunft nach Amtsbehörden bestanden hat.

Haupiquartal
der Ehrenfriedersdorfer Bergbaubüroderkraft.
Am Sonntag hielt die Bergbaubüroderkraft des Erzbergbaues in Ehrenfriedersdorf im Erzgebirge ihr sogenanntes "Haupiquartal" ab. Es ist ein alter 400jähriger Brauch der Ehrenfriedersdorfer, am ersten Sonntag nach Ostern die neu eingetretene Bergbaubüroder in feierlicher Form zu vereidigen und sie zu verpflichten, das Heimliche, Volkstümliche, Kameradschaftliche aufrecht zu erhalten und die alten Sitten des Bergbaues zu pflegen. Den Aufsatz hierzu bildete der historische Bergaufzug, der sich durch die Straßen der Stadt bewegte. (Scherl-Bilderdienst-M.)

war ersichtlich, daß das Jahr 1936 wieder sehr arbeitsreich war. Dem Verband gehörten 33 Wehren mit 1840 aktiven und 122 Ehrenmitgliedern an. Verliehen wurden Auszeichnungen an Kameraden wie folgt: Für 50jährige Mitgliedschaft 13, für 40jährige 16, für 30jährige 23, für 25jährige 48, für 20-jährige 56 und für 10jährige 60.

Der Verbandskassenbericht, vorgetragen vom Verbandsleiter Oberbrandmeister Wenzel, Beiersdorf, ergab folgendes Bild: Einnahmen 3022,61 RM., Ausgaben 7486,55 RM., Kassenbestand 506,06 RM. Das Verbandsvermögen beträgt 1826,66 RM. Der Sterbekassenbericht, vorgetragen von Oberbrandmeister Otto, Neusalza-Spremberg, zeigte, daß Ende vorigen Jahres 1934 Mitglieder vorhanden waren, und zwar 1125 männliche und 739 weibliche. Wie sich in Zukunft die Verhältnisse der Kasse gestalten werden, läßt sich vorläufig noch nicht sagen.

Weiter gab der Vorsitzende einen Bericht von der Landesverbandsbildung und gab die Neuerungen bekannt.

Der Vorsitzende Oberbrandmeister Wenzel, Beiersdorf, sprach dann über die Auflösung des Verbandes. Ehrenvorstand Oberbrandmeister Hünlich, Neusalza-Spremberg, bedauerte,

dass die Auflösung des Verbandes erfolgen müsse und dies die letzte Sitzung sei. Man solle die Kameradschaft weiter pflegen und er dankte den Kameraden für ihre Treue.

Hauptbrandmeister Bruns, Schönbach, sprach auch zur Auflösung, dankte den beiden Vorsitzenden und beantragte, beide zur Überreichung des Ehrenkreuzes 1. Klasse vorzuschlagen. Auch der Vorsitzende dankte allen Kameraden für ihre Treue.

Landgericht Baußen.

(Machdeck verboten.) Voricht mit verdächtigen Druckerzeugnissen aus der Tscheche. Revision angemeldet hatte die Staatsanwaltschaft in der Strafsache gegen Karl Heinrich May und seinen Sohn Erich May in Neugersdorf, die beide angeklagt worden waren, in der Zeit vor und nach dem 2. August 1934 (Stichtag der Amnestie) Druckschriften hochverratlichen Inhalts gekauft und dadurch die Ziele der KPD gefordert zu haben. Beide May waren im Sommer bzw. Herbst 1935 in Schwabach, später in Untersuchungshaft genommen worden. Sie hatten, wie sie selbst nicht leugneten, von dem Schlosser Erich Schubert die über die Grenze eingeschmuggelte Druckschrift "Rote Fahne" mehrmals aufgestellt erhalten und das Stück mit 15 Pf. bezahlt. Am 21. 2. 1936 hatte die Große Strafammer gegen sie verhandelt, beide aber freigesprochen, weil Ihnen nicht zu widerlegen gewesen war, daß sie diese Druckschriften nicht bewußt zur Förderung der KPD, sondern lediglich aus Neugierde angenommen hatten. — Es hatte sich herausgestellt, daß beide May einen anständigen Lebenswandel geführt und sich auch politisch ruhig und sachlich verhalten hatten. Mit ihrer Revision erzielte die Staatsanwaltschaft die Verurteilung der May im Sinne der Verordnung des Reichspräsidenten vom 4. 2. 1933, die mit Gefängnisstrafe den bedroht, der von dem Vorhandensein eines Vorwurfs von Druckschriften hochverratlichen Inhalts schuldhaft erkennt und es untersagt, dies anzugeben und etwa in seinen Briefen gelangt derartige Druckschriften unverzüglich an die Polizei abzuliefern. In dieser Richtung wurden jetzt die May von der 1. Großen Strafammer für schuldig gefunden und zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt, die durch die Schub- und Untersuchungshaft als verhängt gelten.

Als unbeliebbar bezeichnete hatte das Amtsgericht Schirgiswalde den 41 Jahre alten Billi Gustav Welzel in Söhla (Spree), der wegen Beamtenbeleidigung angeklagt worden war. Welzel hatte einen Stoff darüber gehabt, daß eine erbohnte Weißliste von 1400 RM. des Wohlstandsministeriums zu einem von ihm geplanten Wohnhausneubau ausgeschrieben und daß seine Schwester, die am 15. 7. 1936 aus ihrer Wohnung nicht auszog, deshalb zwangsweise herausgesetzt worden war. Welzel hatte die auf die Straße gestellten Möbel photographiert. Am 5. 9. 1936 hatte er seinen Arger in einem Schreiben an die Gemeinde Lust gestellt und darin durch unbegründete und cholerische Vorwürfe den Bürgermeister beleidigt. Dafür hatte ihm das Amtsgericht einen Denkstrafel in Form von einem Monat Gefängnis nebst Kosten verhängt. Die von ihm hiergegen eingezogene Berufung wurde von der Kleinen Strafammer ebenfalls kostenpflichtig vorgetragen. Es wurde dabei darauf hingewiesen, daß das fragliche Schreiben nur einen kleinen Ausschnitt aus dem von Welzel erhobenen Beschwerden darstelle.

Zu einem Jahr Gefängnis verurteilt hatte das Amtsgericht Schirgiswalde am 23. 12. 1936 den 25jährigen und vielfach vorbestraften Paul Willy Kalauzy aus Söhla (Spree), der zur Zeit eine andere Strafe von 8 Monaten Gefängnis verbüßt. Gegen das amtsgerichtliche Urteil hatte er Berufung eingelegt. Gegeben wurde von ihm, daß er bei Provinzialbreslau ohne Intelligenzvollmacht einen Weber geschädigt hatte. Das Amtsgericht hatte ihn weiter für schuldig befunden, einem Fahrhabenbinder in Ebersbach gegen eine Auszahlung von nur 10 RM. zwei Fahrräder zum angedachten Weiterverkauf gegen Provision abgelöst, ferner noch einen Fahrradlosen in Kleinpostwitz bei der Bestellung eines Fahrrades und von Erntekisten um insgesamt 56 RM. geschädigt zu haben. In den beiden letzten Fällen handelte es sich um im Rückfall begangene Betrugsergebnisse. Die Kleine Strafammer als Berufungsgericht erachtete die betrügerische Absicht dem Erntekosten gegenüber nicht für voll erwiesen. Es sprach diesbezüglich Strafe frei. Im übrigen wurde er zu einer Gefängnisstrafe von zehn Monaten Gefängnis verurteilt.

Eine gerissene Hochstaplerin. Wieder aufgerollt wurden von der 2. Großen Strafammer des Landgerichts der unmoralische Lebendwandel und das gerissene Treiben der vielfach vorbestraften Hochstaplerin Helene Margarete Wegener aus Mühlberg a. d. Elbe, deren sie sich im vorigen Jahre in Baußen und anderen Orten schuldig gemacht hatte, bis sie am 5. 10. 1936 in Dößau verhaftet worden war. Bekanntlich war die Wegener am 12. 2. 1937 vom Schöffengericht in Baußen wegen Rückhaltsbetrugs in 5 Fällen und Rücksichtslosigkeit in 2 Fällen zu zwei Jahren Buchstahl, einer Geldstrafe von 300 RM. oder weiteren 20 Tagen Buchstahl und 5 Jahren Ehrenrechtsverlust unter Anerkennung von 3 Monaten Untersuchungshaft verurteilt worden. Die von der Verurteilten eingezogene Berufung richtete sich in der Hauptsache gegen die Strafhöhe. — Abweichend von den Feststellungen der Vorsitzenden sah die Strafammer nicht für bewiesen an, daß die Wegener bei Erlangung eines Darlehns von 20 RM. von einem im Ruhestand lebenden Beamten in Baußen in betrügerischer Absicht gebandelt hatte und daß ein Schneider in Baußen durch ihre Vorstülpungen zur Auffertigung und Aushändigung eines Kostums bewogen worden war. Es wurde also nicht widerlegt angegeben, daß die Wegener die Absicht gehabt habe, das Darlehen von 20 RM. zurückzuzahlen, und daß der Beweisgrund zur Lieferung des Kostums ohne vorherige Bezahlung die Bekanntheit des Schneiders mit einem Liebhaber der Wegener und das sichere Auftreten des letzteren gewesen sei. — In diesen beiden Fällen wurde die Wegener freigesprochen. Sie wurde aber für schuldig befunden.

ben, bei Vermählten in Berlin durch ihr Aufstreiten als eine angeblich verheiratete Frau und Vorzeigen des Eichstädter ihres Eichstädter als die ihres Mannes die Sorgabe eines Darlehns von 20 RM erreicht zu haben. Weiterhin hat das Gericht sie für überführt an, durch Vorstiegelung eines nicht vorhandenen Verwandten und Einstiegeinkommens sowie baldigen Entfernung einer größeren Beträgerweltung durch eine Bank einen Gastwirt in Dresden getäuscht und ihn um 230 Reichsmark für Kost und Wohnung geschädigt zu haben. Das Berufungsgericht stellte ferner fest, daß die Weigerer in Dresden einen Preisur um 3,10 RM für Herstellung einer

Dauerwelle und für eine Tube Zahnpasta betrogen und bei zwei Ehegatten in Dresden und Cotta, die ihr Unterkommen gewährt hatten, zwei Ringe, eine Unterhose und zwei Damenhosen gestohlen hatte. Unter Ausführung des früheren Urteils wurde die Weigerer jetzt wegen Stahlräuberbetrugs in drei Fällen und Rückfallstieftadel in zwei Fällen zu einer Gefamtkrafe von zwei Jahren vier Monaten zu schaffen haue, 300 RM Geldstrafe oder weiteren 30 Tagen Haftzettel und 5 Jahre Obertrecksverlust verurteilt. Drei Monate Untersuchungshaft wurden auf die Strafe angeordnet.

Am Ende dieser Versammlung, die in so mustergültiger Übereinstimmung zwischen den verfammelten Dieben und dem Generalstaatsanwalt der Sowjetunion verlief, wurde eine Resolution angenommen, an alle professionellen Diebe einen Aufruf zu richten, in dem es steht:

"Genossen. — Verbrecher, die Ihr noch nach den Rechungen der Strafe leben! Seht, was für uns die Sowjetmacht alles tut! Verrecht Ihr dann nicht, was man von uns verlangt? Gezeigt endet als würdiges Bürger eures Landes."

Wir haben diesem Versammlungsbericht der "Vorwärts" nichts hinzuzufügen, da jeder Kommentar hier wahllos überflüssig wäre.

Wir verstehen aber sehr gut, daß der Staat, der die meisten Verbrechen auf sein Kontor verbuchen und nicht nur in der Zahl seiner ermordeten Opfer, sondern auch in den Höhe der von ihm erlaubten Werte einen unerreichbaren Maßstab ausspielen könnte, das Verbrechen als sein Monopol betrachtet und keine Konkurrenten — seien es auch kleine Betrüger und Taschendiebe — neben sich dulden will. Da über die Leiter des Staates des Rechtsstaats und der Gewalt und die gewerbemäßigen Verneiner jedes Rechtsstaatslandes so den Weg auseinander gefunden haben, zweifeln wir nicht daran, daß beide Parteien zum Nutzen der Sowjetunion und zum Besten weiterer Verbrechen an den ewigen Wertes des Rechts und menschlicher Kultur zu besser Zusammenarbeit führen werden. v. WL.

Genosse Verbrecher

Ein Blick in das Gesicht des Bolschewismus — Arm in Arm mit den Verbrechern — Der Staatsanwalt in der Versammlung der Diebe — Aufruf an die "würdigen Bürger" der Unterwelt.

NSR. Die Geschichte des Bolschewismus hat bis in unsere Tage hinein mit unverhüllter Deutlichkeit gezeigt, daß das alleinige Mittel, dessen sich der russische Bolschewismus auf seinem Wege zur Macht bedient, das Verbrechen war und ist. — Schon zu Beginn der Wirkungszeit des Bolschewismus waren es Attentate und Raubüberfälle auf Banken und Geldtransporte, die zu den beliebtesten "Kampfmethoden" der Bolschewischnführer gehörten, deren aktive Beteiligung an solchen blutigen Überfällen ihre besondere Ehre war. Zu diesen aktiven Teilnehmern gehört u. a. auch kein Geringerer als der zeitige Kommissar für auswärtige Angelegenheiten der Sowjetunion, Sjtjolinow-Ginkelstein, der sich durch persönliche Beteiligung an einem Überfall auf die Bank von Tiflis im Jahre 1907 einen tragischen Ruhm erworben hat. 35 Angestellte der Bank kamen bei dem Dynamitanschlag, den Ginkelstein leitete, damals ums Leben.

Als die Sowjets im Jahre 1917 die Herrschaft an sich rissen, womit auch alle Schranken des Gesetzes der alten Regierung fielen, da öffneten sich mit den Buchthäusern und Gefängnissen auch alle Türen und Tore dem Verbrechen, das fortan nicht nur deshalb über allen Lebensanregungen des neuen Staates dominierte, weil Verbrechen in diesem Staate nicht mehr geahndet wurden, sondern vor allem darum, weil alle Mörder, Räuber, Diebe und andere Schwerverbrecher, denen die neuen "Hölzer" die "Freiheit" gaben und sie als Märtyrer feierten, sich mit ihnen verbündet hatten und so die neue Führerelite bildeten.

Was diese Räuber und Diebe bisher professionell ausübten, taten sie nun unter dem Deckmantel einer politischen Aufgabe und im Namen der roten Revolution. Indem man die Notwendigkeit verkündete, vorerst die alte Welt zu zerstören, ehe man etwas Neues an ihre Stelle setze, glaubte man den Staub am russischen Volk genügend gerechtfertigt zu haben, der dann in einem Ausmaß einsetzte, daß in der Geschichte aller Völker beispiellos ist.

Man raubte nicht nur die Juwelen des Herrscherhauses und andere kostbarkeiten aus Schlössern und Palästen, die dem "Bolschewismus" preisgegeben wurden, plünderte nicht nur Säle und Treasur von Banken, die man für das "Volk" konfiszierte, sondern bereaute auch die kleinen Später ihrer letzten Groschen. Um diesen Raub möglichst reibungslos und widerstandslos durchführen zu können, und um die Opfer und Anläger für immer stumm zu machen, ging mit diesen Raubern auch das Morden Hand in Hand. Zwei Millionen Menschen, von denen man sagte, daß diese "Vorwärts" die Entwicklung des neuen "Sozialismus" hemmten, sind aus diesem Grunde hingeschlachtet worden.

So ist denn das Rauben und Morden zum Staatsmonopol erhoben und der Volkzug denen übertragen worden, deren Vergangenheit in den Buchthäusern genügend Gewähr dafür bot, daß sie ihr Handwerk auszuführen verstanden. Darum rekrutierten sich denn auch die meisten Henker der bolschewischnischen Revolution aus pathologischen Mörfern, die ihr Leben hinter Buchthausmauern beschlossen hätten, wenn nicht der Bolschewismus angebrochen wäre, der ihre verbrecherische Veranlagung in seinen Dienst gestellt hätte.

Aus diesem jungen Verhältnis der sowjetischen Staatsführung zu den ehemaligen Buchthäuslern machen selbst die Sowjets kein Hehl. In diesem Zusammenhang sei nur daran erinnert, daß der Vorsitzende des Rates der Volkskomissare der Sowjetunion, Molotow, bei während selines Schlußwortes auf dem 7. Sowjetkongress betonte, daß er es nicht für nötig halte, auf die einzelnen Vorredner einzugehen, auf die Rede des Schriftstellers Abojejno besonders hinzuweisen, die er als ein Beispiel für die Treue zum Sowjetstaat bezeichnete. Der Redner und Abgeordnete des Gebietes Sverdlowsk, Abojejno, hatte nämlich wörtlich erklärt:

"Ja, warum applaudierte ich dem Genossen Stalin? Ich will weit ausschließen: Ich war ein Taschendieb, ein Einbrecher, ein Halunken, ein Betrüger, ein Abenteurer. Ich habe alle Berufe durchprobiert. Ich jagte dem schönen Leben nach, die Menschen aber jagten mir nach. Auch im Diebstahl, auch dann, wenn ich das Messer schwang, bewegte mich immer nur ein großer unüberwindlicher Haß, eine grenzenlose Wut. Ich wurde allmählich zum Tier."

Ich war nicht allein, ich habe Tausende gesehen, gleich mir Einbrecher, Taschendiebe. Und ich — ich bin einer von Tausenden unter solchen. Ich bin ein vollberechtigter Bürger. Ich bin stark, ich bewege mich in der Freiheit, ich liebe die Freiheit!"

Dass Abojejno sich in der Freiheit der Sowjetunion besonders wohl fühlt, nimmt nicht weiter wunder; zumal dann nicht, daß es in anderen Ländern, da in jedem Rechtsstaat Verbrecher von der Art Abojejno sich ihrer Freiheit wahrscheinlich nicht sehr lange erfreuen würden.

Ein anderer Beweis für das überaus heraliche Verhältnis der sowjetischen Staatsführung zur Verbrecherwelt ist der ebenso groteske wie bezeichnende Fall jener höchst ungewöhnlichen "Versammlung", über die die "Vorwärts" täglich (18. März 1937) berichtete. Es handelt sich um eine von professionellen Dieben einberufene Versammlung unter dem Vorsteher des "Knochen-Grafen", zu der auch der von den "Trotki-Propheten" sehr bekannte Staatsanwalt Witschinski erschienen war. Witschinski wandte sich an die Diebe mit folgenden wortenden Worten:

"Sie sind freiwillig zusammengekommen. Niemanden, der als Schuldiger gekommen ist, werden wir zur Verantwortung ziehen. Wir werden euch Arbeit besor-

gen und die Möglichkeit geben, ein neues Leben anzustalten."

Der "Knochen-Graf" antwortete Witschinski im Namen der Diebe und sagte — immer laut Sovjetpresse — selbst:

"Wenn dies auch sonderbar klingt, dennoch ist es so: Wenn der Gauner einmal sein Ehrentwort gibt, so ist es wirklich ein Ehrentwort. Wir bilden einer für den anderen. Sie brauchen nicht an dem, was wir Ihnen sagen, zu zweifeln."



Handels- und Wirtschaftsnachrichten

Dresdner Getreidegroßmarkt

vom 5. April.

Weizen, Mühlbahnelpreis 207 (207), Feipreis 2B 5 199 (199), B 7 201 (201), B 8 202 (202), B 9 203 (203). Roggen, Mühlbahnelpreis 177 (177), R 8 166 (166), R 12 170 (170), R 14 172 (172), R 15 173 (173). Buttergerst, G 7 173 (173), G 9 178 (178). Futtergerst, J 7 162 (162), J 11 167 (167).

Weizengehl, Tp. 812, 2B 4, 5, 7, 8 und 9 28,95 (28,95). Roggengehle, Tp. 1150, R 8 21,90 (21,90), R 12 22,95 (22,95), R 14 22,90 (22,90), R 15 22,70 (22,70), R 16 22,95 (22,95). Weizenfleisch, B 8 11,25 (11,25), B 9 11,30 (11,30), B 7 11,40 (11,40), B 8 11,50 (11,50), B 9 11,55 (11,55). Roggenfleisch, R 8 10,10 (10,10), R 12 10,40 (10,40), R 14 10,50 (10,50), R 15 10,55 (10,55).

Waldeime, ohne Saat 13,82 (13,82). Trockenwaldeim 9,16 (9,16). Jüderwaldeim 12,87 (12,87).

Erbien, zur Saat 34 bis 40 (34 bis 40), Pelzschäfen, zur Saat 33 bis 35 (33 bis 35), Widder, zur Saat 32 bis 34 (32 bis 34), Rottiere, ausländischer 158 bis 166 (158 bis 166), deutscher 168 bis 172 (168 bis 172), Instaraffiner, ung. zur Saat 64 bis 66 (64 bis 66).

Weizengroß, Tp. 812, 2B 4, 5, 7, 8 und 9 28,95 (28,95). Roggenmehl, Tp. 1150, R 8 21,90 (21,90), R 12 22,95 (22,95), R 14 22,90 (22,90), R 15 22,70 (22,70), R 16 22,95 (22,95). Weizenflocken, B 8 11,25 (11,25), B 9 11,30 (11,30), B 7 11,40 (11,40), B 8 11,50 (11,50), B 9 11,55 (11,55). Roggenflocken, R 8 10,10 (10,10), R 12 10,40 (10,40), R 14 10,50 (10,50), R 15 10,55 (10,55).

Malzsteine, ohne Saat 13,82 (13,82). Trockenmalzstein 9,16 (9,16). Jüdermalzstein 12,87 (12,87).

Erbien, zur Saat 34 bis 40 (34 bis 40), Pelzschäfen, zur Saat 33 bis 35 (33 bis 35), Widder, zur Saat 32 bis 34 (32 bis 34), Rottiere, ausländischer 158 bis 166 (158 bis 166), deutscher 168 bis 172 (168 bis 172), Instaraffiner, ung. zur Saat 64 bis 66 (64 bis 66).

Weizengroß, Tp. 812, 2B 4, 5, 7, 8 und 9 28,95 (28,95). Roggenmehl, Tp. 1150, R 8 21,90 (21,90), R 12 22,95 (22,95), R 14 22,90 (22,90), R 15 22,70 (22,70), R 16 22,95 (22,95). Weizenflocken, B 8 11,25 (11,25), B 9 11,30 (11,30), B 7 11,40 (11,40), B 8 11,50 (11,50), B 9 11,55 (11,55). Roggenflocken, R 8 10,10 (10,10), R 12 10,40 (10,40), R 14 10,50 (10,50), R 15 10,55 (10,55).

Malzsteine, ohne Saat 13,82 (13,82). Trockenmalzstein 9,16 (9,16). Jüdermalzstein 12,87 (12,87).

Erbien, zur Saat 34 bis 40 (34 bis 40), Pelzschäfen, zur Saat 33 bis 35 (33 bis 35), Widder, zur Saat 32 bis 34 (32 bis 34), Rottiere, ausländischer 158 bis 166 (158 bis 166), deutscher 168 bis 172 (168 bis 172), Instaraffiner, ung. zur Saat 64 bis 66 (64 bis 66).

Weizengroß, Tp. 812, 2B 4, 5, 7, 8 und 9 28,95 (28,95). Roggenmehl, Tp. 1150, R 8 21,90 (21,90), R 12 22,95 (22,95), R 14 22,90 (22,90), R 15 22,70 (22,70), R 16 22,95 (22,95). Weizenflocken, B 8 11,25 (11,25), B 9 11,30 (11,30), B 7 11,40 (11,40), B 8 11,50 (11,50), B 9 11,55 (11,55). Roggenflocken, R 8 10,10 (10,10), R 12 10,40 (10,40), R 14 10,50 (10,50), R 15 10,55 (10,55).

Malzsteine, ohne Saat 13,82 (13,82). Trockenmalzstein 9,16 (9,16). Jüdermalzstein 12,87 (12,87).

Erbien, zur Saat 34 bis 40 (34 bis 40), Pelzschäfen, zur Saat 33 bis 35 (33 bis 35), Widder, zur Saat 32 bis 34 (32 bis 34), Rottiere, ausländischer 158 bis 166 (158 bis 166), deutscher 168 bis 172 (168 bis 172), Instaraffiner, ung. zur Saat 64 bis 66 (64 bis 66).

Weizengroß, Tp. 812, 2B 4, 5, 7, 8 und 9 28,95 (28,95). Roggenmehl, Tp. 1150, R 8 21,90 (21,90), R 12 22,95 (22,95), R 14 22,90 (22,90), R 15 22,70 (22,70), R 16 22,95 (22,95). Weizenflocken, B 8 11,25 (11,25), B 9 11,30 (11,30), B 7 11,40 (11,40), B 8 11,50 (11,50), B 9 11,55 (11,55). Roggenflocken, R 8 10,10 (10,10), R 12 10,40 (10,40), R 14 10,50 (10,50), R 15 10,55 (10,55).

Malzsteine, ohne Saat 13,82 (13,82). Trockenmalzstein 9,16 (9,16). Jüdermalzstein 12,87 (12,87).

Erbien, zur Saat 34 bis 40 (34 bis 40), Pelzschäfen, zur Saat 33 bis 35 (33 bis 35), Widder, zur Saat 32 bis 34 (32 bis 34), Rottiere, ausländischer 158 bis 166 (158 bis 166), deutscher 168 bis 172 (168 bis 172), Instaraffiner, ung. zur Saat 64 bis 66 (64 bis 66).

Weizengroß, Tp. 812, 2B 4, 5, 7, 8 und 9 28,95 (28,95). Roggenmehl, Tp. 1150, R 8 21,90 (21,90), R 12 22,95 (22,95), R 14 22,90 (22,90), R 15 22,70 (22,70), R 16 22,95 (22,95). Weizenflocken, B 8 11,25 (11,25), B 9 11,30 (11,30), B 7 11,40 (11,40), B 8 11,50 (11,50), B 9 11,55 (11,55). Roggenflocken, R 8 10,10 (10,10), R 12 10,40 (10,40), R 14 10,50 (10,50), R 15 10,55 (10,55).

Malzsteine, ohne Saat 13,82 (13,82). Trockenmalzstein 9,16 (9,16). Jüdermalzstein 12,87 (12,87).

Erbien, zur Saat 34 bis 40 (34 bis 40), Pelzschäfen, zur Saat 33 bis 35 (33 bis 35), Widder, zur Saat 32 bis 34 (32 bis 34), Rottiere, ausländischer 158 bis 166 (158 bis 166), deutscher 168 bis 172 (168 bis 172), Instaraffiner, ung. zur Saat 64 bis 66 (64 bis 66).

Weizengroß, Tp. 812, 2B 4, 5, 7, 8 und 9 28,95 (28,95). Roggenmehl, Tp. 1150, R 8 21,90 (21,90), R 12 22,95 (22,95), R 14 22,90 (22,90), R 15 22,70 (22,70), R 16 22,95 (22,95). Weizenflocken, B 8 11,25 (11,25), B 9 11,30 (11,30), B 7 11,40 (11,40), B 8 11,50 (11,50), B 9 11,55 (11,55). Roggenflocken, R 8 10,10 (10,10), R 12 10,40 (10,40), R 14 10,50 (10,50), R 15 10,55 (10,55).

Malzsteine, ohne Saat 13,82 (13,82). Trockenmalzstein 9,16 (9,16). Jüdermalzstein 12,87 (12,87).

<